P.o.germ.
2045
u

P. o. germ. 2045 u

<36623676920013

<36623676920013

Bayer. Staatsbibliothek

Geistliche
CANTATEN,
über
Die Evangelia
der jährlichen
Sonn- und Fest-Tage/
So dem großen GOTT
zu Ehren/
Bey allhiesiger Haupt-Kirche
zu St. Moritz
abzusingen, befohlen, N. N.
Und auf gnädigste Approbation
Vom hies. Waysenhauß verleget worden.

COBURG,
Gedruckt bey Moritz Hagens, Hochfürstl. Sächß. Gemeinsch. privil. Hof-Buchdr. seel. hinterl. Wittwe u. Erbe.

100 A 167.1198 B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Am I. Advent-Sonntage.

Matth. XXI. v. 9.

Hosianna dem Sohne David/ gelobet sey der da kömmt in dem Nahmen des HErrn/ Hosianna in der Höhe.

Der Heyland kömmt, nun darf mein Auge
Nicht mehr betrübt und traurig seyn.
Ein Auge, welches den erblicket,
Der alle Welt mit Trost erquicket,
Das muß statt scharffer Thränen-Lauge
Nur Freuden-Strahlen von sich streun.
Der Heyland kommt nun darf mein Auge
Nicht mehr betrübt und traurig seyn.

Ja, ja Geliebtester ich sehe dich
Mit innigsten Vergnügen an,
Und deine Ankunfft tröstet mich,
Daß sich
Mein Hertz nicht freudig gnug entdecken kan.
War ich zuvor vergessen und verlassen;
So bist du da, mit Lieb und Huld
Mich wieder zu umfassen.
Umgab mich meine Schuld
Mit allzuharten Banden;
GOtt lob! in dir ist meine Freyheit nun vorhanden.
Sollt ich verdammt zur Hölle gehn;
So kömmest du, mich in den Himmel zu erhöhn.

Sey willkommen, sey willkommen!
Davids HErr, und Davids Sohn.
Grosser König aller Frommen
Bau in mir dir einen Thron.
Sey willkommen, sey willkommen
Davids HErr, und Davids Sohn.
Hier ist mein Hertz,
Komm halte deinen Einzug drinnen.
Bezäme meine Sinnen.
Beug meinen Hochmuth niederwerts.
Und schmücke dir dein Hauß
Mit Demuth und mit Sanfftmuth aus.
Dein Einzug zu Jerusalem
Will mir ein sichres Zeichen seyn,
Wie angenehm
Dir diese Tugend sey.
Ach ja, wo Demuth dir will ihre Palmen streun,
Da gehst du nicht vorbey.

Choral.

Hosianna! nah und fern,
Eile bey uns einzugehen,
Du geseegneter des HErrn,
Warum wilst du draussen stehen?
Hosianna bist du da?
Ja du kömmst, Halleluja.

Am II. Advent-Sonntage.

1. Petr. 4. v. 7.

ES ist nahe kommen das Ende aller Dinge.
Schlagt Sünder eure Häupter nieder,
Ich heb mein Haupt getrost empor.

Ihr

Ihr mögt aus Sonne, Mond und Sternen,
Und aus des Meeres wilden Fluth
Euch fürchten und entsetzen lernen,
Mir fällt deswegen nicht der Muth,
Denn alles dieses stellt mir wieder
Ein Bildniß der Erlösung vor.
Schlagt Sünder eure Häupter nieder,
Ich heb mein Haupt getrost empor.

Wie, wann am Feigen-Baum
Und auch an andern Bäumen,
Die frischen Knospen käumen,
Und grünes Laub aus solchen dringt,
Uns jedes Blatt die frohe Zeitung bringt:
Es sey die schöne Sommer-Zeit
Nun nicht mehr weit;
So eben zieht ein wahrer Christ
Aus dem, was anderen so sehr entsetzlich ist,
Den allersüßten Trost heraus.
Denn fällt der Erde morsches Hauß
Gleich auch mit Krachen ein;
So fällt doch seine Hoffnung nicht,
Die ihm verspricht:
Er zieh nun in ein festeres und in ein schöners ein.

Schöner Himmel öffne dich!
Du solst nun mein Wohn-Haus werden.
Auf dem runden Ball der Erden
Wohnen Jammer und Beschwerden,
Ach deswegen wünsche ich:
Schöner Himmel öffne dich!
Du sollst nun mein Wohn-Hauß werden.

Indessen,
Weil ich noch warten muß,
So gieb, mein GOtt, daß mir ein Uberfluß
Von Sauffen und von Fressen

Das Hertze nicht beschwehre,
Noch daß ich selbiges durch eitle Nahrungs-Sorgen
In meiner Brust verzehre.
Vielleicht kömmst du noch heut,
Vielleicht auch kömmst du Morgen.
Kein Mensch, kein Engel weiß von der bestimmten Zeit.
Dein Tag bricht schnell herein,
Und wird als wie ein Fall-Strick seyn.
Ach hilff, daß mich der Schlaff nicht überwinde,
Daß er mich wachende, daß er mich bethend finde.

Choral.

Wachet! daß ihr euch bereitet
Auf jenen grossen Tag des HErrn;
Denn wie uns GOttes Wort bedeutet,
So ist derselbe nicht mehr fern.
Ach schicket euch, vielleicht kömmt heut
Der erste Tag der Ewigkeit.
Wachet!

Am III. Advent-Sonntage.

Bist du der da kommen soll / oder sollen wir eines andern warten?

Ja, mein JEsu, du bist kommen,
Keines andern warten wir.

Wir sehen,
Daß Blinde sehn, daß Lahme gehen,
Daß die Aussätzgen rein,
Die Tauben hörend,
Und die Todten lebend seyn.
Wir hören,
Des Evangelii erfreute Lehren.

In

In solchen zeiget GOtt den geistlich Armen
Sein hertzliches Erbarmen.
Ja, JEsu, ja,
Wir sehn, wir hören dich,
Du bist wahrhafftig da.
Wer daran zweiffelt, ärgert sich.

Bey dergleichen Wunder-Zeichen
Muß ja wohl der Zweiffel weichen,
Und hingegen steht den Frommen
Ihre Hülffe vor der Thür.
Ja, mein JEsu, du bist kommen,
Keines andern warten wir.

So komm mit deinem Gnaden-Lichte
Geliebter JEsu, auch zu mir.
Umstrahl mein düsteres Gesichte
Mit deines Lichtes Glantz und Zier.
Gieb meinen lahmen Füssen Krafft
Zu üben gute Ritterschafft.
Mach mich vom Sünden-Aussatz rein.
Eröffne mir die tauben Ohren.
Flöß meinem Geist das Leben wieder ein.
Das sich daraus verlohren.
Und daß dein Evangelium,
Mir Armen auch ein selges Eigenthum
Zum ewgen Leben sey,
Ach! so verleihe mir Beständigkeit und Treu.

Ein wanckend Rohr wird leicht beweget,
Und wo man weiche Kleider träget,
Da wird das Hertze leicht verwehnt.
Doch kan der Wanckelmuth nicht siegen,
Und wer nur will auf Rosen liegen,
Der wird dort nimmermehr gecrönt.

Coral.

Ach bleib mit deiner Treue
Bey uns, mein HErr und GOtt,

Beständigkeit verleihe,
Hilff uns aus aller Noth!

Am IV. Advent-Sonntage.

Rom. 10. v. 10.

SO man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

Soll dich JEsus dort bekennen,
So bekenne du ihn hie.
Diß Bekänntniß läßt sich nie
Von rechtschaffnen Christen trennen.
Soll dich JEsus dort bekennen,
So bekenne du ihn hie.

Wer recht von Hertzen gläubt.
Und keinen Schertz mit GOtt im Himmel treibt,
Der läugnet, mit Johanne, nicht,
Und trägt das Hertz, wie er, im Munde.
Es kan nicht anders seyn.
Wenn in des Hertzens-Grunde
Die hellen Glaubens-Kertzen brennen,
So muß man ihren Schein
Von aussen auch erblicken können.

Ach ist das Hertz von JEsu voll,
So geht der Mund von JEsu über.
Die wahre Liebe kan nicht schweigen,
Sie muß von dem Geliebten zeugen,
Und wählet, wenn sie leugnen soll,
Den Tod, und alle Marter lieber.
Ach ist das Hertz von JEsu voll,
So geht der Mund von JEsu über.

Mein GOtt! gieb, daß ich diese Pflicht
Zu keiner Zeit
Aus meinen Augen lasse,
Und immer frischen Muth
Auch bis aufs Blut
Dich zu bekennen, fasse.
Wenn Petrus leugnend spricht:
Ich kenne dieses Menschen nicht.
So steht es schlecht um seine Seligkeit.
Ach sollt auch ich,
(Wie leicht das Hertz aus Schwachheit thut,)
Mein JESU dich
Also verneinen;
So laß auf meine Thränen-Fluth
Mir deine Sonne wieder scheinen.

Choral.

Dein Wort laß mich bekennen
Für dieser argen Welt,
Auch mich deinn Diener nennen,
Nicht fürchten Gwalt noch Geld,
Das mich bald möcht verleiten
Von deiner Wahrheit klar;
Wollst mich auch nicht abscheiden
Von der Christlichen Schaar.

Am I. Weyhnacht-Feyertage.

Luc. II. v. 11.

Euch ist heute der Heyland gebohren/ welcher ist Christus der HErr/ in der Stadt David.

O Wunder-Post! die heut
Mit Jauchzen und mit Singen

Die Engel selber bringen!
Doch ja, der Sache Wichtigkeit,
Erfordert solche Bothen.
Das Leben kommet zu den Todten.
Der Seegen selbst besucht
Die, welche das Gesetz verflucht.
GOtt kleidet sich in Fleisch und Blut.
Der Ewige wird in der Zeit.
Der Unermeßliche hüllt sich jetzunder
In enge Windeln ein.
Der Allmacht bindet man die Hände,
Das A und O,
Der Anfang und das Ende,
Liegt hier auf dürren Heu und Stroh.
O! können größre Wunder,
Jemahls erhöret seyn!

Gib dich hier Vernunfft gefangen,
Glaub, und steh erstaunend still.
Hier kanst du nicht weiter gehen,
Da diß Wunder einzusehen,
Engel auch gelüsten will.
Gib dich hier Vernunfft gefangen,
Glaub, und steh erstaunend still.

So viel hat GOtt gethan,
Damit wir einen Heyland hätten,
Der von der Hölle uns erretten,
Und in den Himmel bringen kan.
O! nehmt doch diesen JEsum an!
Zu Bethlehem,
Ist es vor ihm doch nicht bequem.
Eröffnet euer Hertz statt einer Krippen.
Hüllt ihn in Lieb und Glauben ein,
Und laßt derselben Früchte,
Statt Heu und Stroh ihm Blumen streun.
Ja wiederhohlt der Engel Lob = Gedichte,
Mit Andachts=vollen Lippen.

Ehre sey GOtt in der Höhe,
Und auf Erden Fried und Ruh.
In der Menschen Hertzen allen
Schließ ein frohes Wohlgefallen
Alle Jammer-Quellen zu.
Ehre sey GOtt in der Höhe,
Und auf Erden Fried und Ruh.

Mein JEsu, der du mir
Zum Heyland auch gebohren,
Daß ich nunmehro sagen kan.
GOtt Lob! auch ich bin nicht verlohren.
Nimm diesen Danck dafür,
Den ich mit blöden Lippen bringe
So lang in Gnaden an,
Bis ich dereinst in Davids Stadt,
Allwo dein Lob kein Ende hat,
Dir mit dem Chor der Engel singe.

Choral.

Wo ist der Freuden-Ort?
Sonst nirgends mehr denn dort,
Da die Engel singen
Dem lieben JEsulein,
Und die Psalmen klingen
Im Himmel hell und rein.
Eya wärn wir da!
Eya wärn wir da!

Am II. Weyhnacht-Feyertage.

Jes. LIX. v. 20.

DEnen zu Zion wird ein Erlöser kommen / und denen die sich bekehren von den Sünden in Jacob.

Der

Der Heyland ist zwar allen kommen;
Doch Israel ist Schuld,
Daß es das Heyl nicht angenommen.
Sand GOttes Vater-Huld
Ihm Schrifftgelehrten, Weisen und Propheten,
So wollt es sie verfolgen, geisseln, tödten.
Und locket er gleich einer Hennen
Die Küchlein unter seine Flügel;
So hat auch dieser Liebes-Zügel
Doch nichts erhalten können.
O! daß Jerusalem doch kommen wär!
So aber heists: (wär GOtt ihm noch so hold)
Und ihr habt nicht gewolt.

Schrey über dich Jerusalem,
Wenn der Erlöser dir nicht kömmet.
Er will, ach woltest du wie Er!
Er kömmt, ach kämst du zu ihm her,
So blieb der Nutzen ungehemmet,
Der dir aus der Erlösung käm.
Schrey über dich Jerusalem,
Wenn der Erlöser dir nicht kömmet.

Verirrtes Schäflein kehre wieder!
Sieh dein getreuer Hirte
Steigt zu dir aus dem Himmel nieder,
Daß dir geholffen würde.
Er legt sich elend, nackt und bloß
Auf seiner Mutter Schooß.
Er weint in einem finstern Stall.
Ach höre doch den so liebreichen Schall,
Und folge diesen treuen Lippen,
Sie locken dich zu seiner Krippen.

Hier bey ihm, in seiner Krippen
Lieget deine Seligkeit;
Willst du denn so reiche Gaben,
Und den Himmel selbst nicht haben,

Den

Den dir seine Huld anbeut?
Komm zu ihm, in seiner Krippen
Lieget deine Seligkeit.

Ich komm, o JEsulein, zu dir,
Breit über mich die Flügel deiner Gnade,
Daß mir des Satans Neid,
Der Höllen Raub-Begier
Nicht etwa ewig schade.
Laß mich dein heilges Wort
Als deine Stimme hören,
Und dich in deinen Bothen ehren,
Damit ich aus dem Port
Von meiner Seligkeit
Nicht wieder mög zurücke kehren.

Choral.

Wohlan, so will ich mich
An dich, o JEsu, halten,
Und solte gleich die Welt
In tausend Stücke spalten:
O JEsu! dir, nur dir,
Dir leb ich gantz allein,
Auf dich, allein auf dich,
Mein JEsu, schlaff ich ein.

Am III. Weyhnacht-Feyertage.

Joh. 21. v. 17.

HErr! du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.

Mein Hertz, was willst du sagen,
Wenn dich dein JEsus fragt?
Ob sich auch deine Liebe
An ihm so hertzlich übe,

Als jetzt der Mund gesagt?
Mein Hertz, was willst du sagen,
Wenn dich dein JEsus fragt?

Hier gilt kein Stellen noch Verstellen;
Der HErr sieht auch des Hertzens Grund
Mit scharffen Augen ein.
Kein Winckel kan vor ihm zu dunckel seyn.
Die tieffsten Heimlichkeiten
Weiß er ans Sonnen-Licht zu breiten.
Drum siehe zu, daß Hertz und Mund
Ja wohl zusammen stimme,
Er möchte sonst mit Grimme
Dir gar ein strenges Urtheil fällen.

Ach! mein JEsu, meine Liebe
Ist hier Unvollkommenheit.
Doch ich thue, was ich kan.
Zünde du die schwachen Triebe
HErr in deiner Liebe an,
Bis ich in der Ewigkeit
Recht vollkommne Liebe übe.
Hier ist es mit meiner Liebe
Doch nur Unvollkommenheit.

Indessen wehl ich dich zu meinem Hirten,
Ach! lasse mich
Ein Schäflein deiner Weyde seyn!
Soll Creutz und Pein
Mich einsten gürten,
Und mich auf rauhe Wege führen;
So bist du schon voran gegangen.
Auf Dornen muß ich hingelangen,
Wo in der Himmels-Lust
Unsterblich stets vergnüget,
Mein Hertz an deiner Brust
Als wie Johannes lieget.

Choral.

Choral.

Schreibt diese Schrifft zu meinem Grabe:
Die Lieb ist stärcker, als der Tod.
Denn was ich da gefunden habe.
Besieget alle Todes-Noth.
Im Himmel wird hinfort allein
Mein Leben lauter Lieben seyn.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Ephes. V, 20.

SAget Danck allezeit für alles, GOtt und dem Vater, im Nahmen unsers HErren JEsu CHristi.

Will GOTT zu jeder Zeit
Für seine milde Gaben
Ein danckbar Hertze von uns haben;
So müssen wir besonders heut
Da sich das Jahr im Seegen will verjüngen,
Ihm unsers Danckes Opffer bringen.
Man zehlet zwar
In einem eiutzgen Jahr
Fast auf neun tausend Stunden;
Doch diese Zahl wird klein
In Gegenhalt des Guten seyn,
Das GOtt uns jede Stunde gab.
Wie seine Güte nun
Nicht mit dem alten Jahr verschwunden;
So nimmt auch mit der neuen Zeit,
Sein hertzliches Erbarmen noch nicht ab.
Er bleibet wie er war.
O darum machet euch zu Lob und Danck bereit!

Auf ihr Hertzen!
Zündet eures Danckes Kertzen
Freudig an.
Laßt sie brennen,
Und aus ihrem Glantz erkennen,
Was GOtt an euch hat gethan.
Auf ihr Hertzen!
Zündet eures Danckes Kertzen
Freudig an.

Ein Vater lässet sich der Kinder-Lallen
So schwach es ist, gefallen.
In JEsu Nahmen wird auch dir,
GOtt, unser Danck gefällig seyn,
Und schön in deinen Ohren klingen.
In JEsu Nahmen laden wir
Dein Hertz zu neuer Wohlthat ein.
In JEsu Namen wird es uns gelingen.

Wir müssen alle Augenblicke
Dir Vater in die Hände sehn.
Deswegen hör auf unser Wort!
Und laß dieselben künfftig fort
Mit Seegen, Wohlfahrt, Heyl und Glücke
Vor deine Kinder offen stehn.
Wir müssen alle Augen-Blicke
Dir Vater in die Hände sehn.

Nun GOtt der höchste Geber, gebe,
Daß sein Gesalbter lebe!
Und daß auf COBURGS Au'n
So viele Seegen thau'n,
Als jedem Stande nöthig ist
Auf den daher, Schutz, Heyl und Wohlfahrt fließt.

Choral.

Nun großer GOtt, heb an zu segnen
Dein Hauß, und unsrer Fürsten Hauß,

Laß Güt und Treue sich begegnen,
Und treibe Noth und Kummer aus!
Ach, unterstütze diesen Thron!
Und schütze deinen Salomon!

Am Sonntage nach dem Neuen-Jahre.

Jes. VIII, v. 10.

BEschliesset einen Rath / und werde nichts draus. Beredet euch / und es bestehe nicht / denn hier ist Immanuel.

Hier ist Immanuel,
So muß, was in dem bösen Rath
Der Feind beschlossen hat,
Zurücke gehn,
Und dessen blutiges Bereden,
Wie Wachs am Sonnen-Lichte stehn,
Sucht ein Herodes den zu tödten,
Der aller Welt das Leben bracht;
So ist ein Engel gleich bedacht
Den bösen Anschlag zu entdecken.
Will er das Licht der Welt
Ins Todes-Meer verstecken;
So rettet es die danckle Nacht.
Und aller Feinde List,
Ob sie auch noch so wachsam ist,
Schlägt ihnen schimpfflich fehl.
Hier ist Immanuel.

GOttes Rath
Muß alleine feste stehen.
Aber das zu Grunde gehen,

Was der Feind beschlossen hat.
GOttes Rath
Muß alleine feste stehen.

Zog einst der Brüder Neid
Den Joseph in Egypten;
So kunte GOtt doch mit der Zeit,
Die Untreu, welche sie
An ihm verübten,
Zum guten Ende kehren.
Sie hätten nicht gedacht,
Daß dieser, den ihr Haß und Geitz
Zum armen Sclaven macht,
Sie künfftig allerseits
Noch wird ernähren.
So zieht mein JEsus jetzt,
Da schon ein Mord-Schwerdt blitzt,
Das ihn zu tödten sucht,
Zwar nach Egypten hin;
Doch GOtt weiß ihn
Zu meinen Seegen draus zu ruffen.
Auf seiner Flucht
Baut er mir lauter Himmels-Stuffen.

So stehet mir der Eingang wieder
Zum schönen Paradiese frey.
Weil Adam mußt aus solchen fliehen,
Will JEsus in das Elend ziehen,
Damit durch diese Flucht ein jeder
Des freyen Zutritts sicher sey.
So stehet mir der Eingang wieder
Zum schönen Paradiese frey.

Mein JEsu, wenn der Todt
Auf mich dereinst das Mord-Schwerdt wetzet,
So schick mir einen Engel zu,
Der mir aus deinem Worte,
Den Ort der Sicherheit zu wissen thu.

Eröffne mir die Himmels-Pforte,
Wenn einst mein Geist von hinnen zieht;
Und bring ihn unverletzet
Dahin, wo alles Leid auf ewig von ihm flieht.

Choral.

Auf diß, mein liebes JEsulein,
Will ich für GOtt selbst treten;
Vor allen Feinden sicher seyn,
Mein Seele wohl zu retten;
Zum Leben fein Zu gehen ein,
Und lieblich anzuschauen
Den Heyland schön, Den ich gesehn
Allhier allein im Glauben.

Am Fest der Erscheinung Christi.

Matth. II. v. 2.

WO ist der neu-gebohrne König der Juden? wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande/und sind kommen/ ihn anzubeten.

Jerusalem!
Du hochgebaute Stadt!
Das Hertz der weisen Heyden
Macht deine Pracht nicht satt.
Es sehnet sich nach Bethlehem,
Da will es sich auf Rosen weiden,
Ob solches gegen dir
Auch noch so wenig Ansehn hat.
Es gleichet einem Schiff zur See,

Das seinen Stern nicht eh
Aus seinen Augen läßt,
Es liege denn im Haven stille,
Und an dem sichern Ancker fest.

JESUS macht das Hertze stille,
JEsus ist der Ruhe-Port.
Doch wer ihn will glücklich finden,
Muß den Lauf an GOttes Wort
Als an einen Leit-Stern binden,
Sonst verfehlt er diesen Ort.
JESUS macht das Hertze stille,
JESUS ist der Ruhe-Port.

Was ist wohl unser Leben?
Nichts als ein immerwährend Reisen,
Mit Sturm und Finsterniß umgeben.
O selig! wer nun mit den Weisen
Den Stern des reinen Wortes sieht,
Und sich bemüht,
Demselben nachzugehn,
Dem kan nichts Irrdisches im Wege stehn,
Daß er nicht solte JEsum finden
Und seine Ruh auf diesen Ancker gründen.

Leit-Stern unsrer Seelen,
Gönne uns dein Licht!
Bleibe noch an Zions Höhen
Uns zu steten Troste stehen!
Damit wir ja nicht
Uns ein Irr-Licht wehlen!
Leit-Stern unsrer Seelen,
Gönne uns dein Licht!

Indessen weil wir hier noch wallen,
Nimm JEsulein die Schätze an,
Die du in uns hast selber aufgethan.
Laß dir das Gold gefallen,

Das

Das unser Glaube dir
Auf schwachen Händen beut.
Verwirff den Weyhrauch nicht,
Den dir die Andacht streut.
Und laß zu deinen Füssen
Der Busse bittre Myrrhen fliessen.
Wird unsre Pflicht
Hiedurch nicht gantz erfüllt;
So schaff in uns was vor dir gilt.

Choral.

Nun wir gehn von deiner Krippen,
Laß mit Seegen uns von dir,
Zeig uns Bahn durch Dorn und Klippen,
Still der Feinde Mord-Begier:
Mach uns einen Weg bekandt,
Der uns führ ins Vaterland.

Am ersten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Habac. 3. v. 20.

DEr HErr ist in seinem heiligen Tempel/ es sey vor ihm stille alle Welt.

Ihr Lehrer schweiget still!
Wo JESUS lehren will:
Wird Moses stumm:
Denn er verkündiget
Sein süsses Evangelium.
Ihr Eltern, was entsetzt ihr euch?
Ihr findet JEsum in dem Tempel,
Hier ist die Residentz in seinem Gnaden-Reich.
O! wie heilig ist die Stätte!
Hier ist nichts, als GOttes Hauß.

Hier will JEsus uns begegnen.
Hier streckt er, um uns zu seegnen,
Seine Gnaden-Hände aus.
O! wie heilig ist die Stätte!
Hier ist nichts, als GOttes Hauß.

GOtt sey gelobet, daß wir wissen,
Wo JEsus anzutreffen ist.
Bey Freunden und Gefährden
Wird er auch offt vermißt.
Der Eltern JEsu ihr Exempel
Weißt uns allein in Tempel.
Im Tempel nur allein,
Wo Wort und Sacramente rein
Gelehret und verwaltet werden,
Da will er unsern Schmertz versüssen.
Da will er gegenwärtig seyn.

Du liebliche Wohnung des Höchsten,
Dich such ich, ja! ja!
Zwar ist mir mein JEsus stets nah!
Doch scheint es, als wär ich ihm da
Auch wieder am nechsten.
Du liebliche Wohnung des Höchsten,
Dich such ich, ja! ja!

O! wie verlanget meine Seele,
Wie sehnet sie nach den Vorhöfen sich,
Wo ich, mein JEsu, dich,
Auf dem mein Trost beharrt,
Zu keiner Zeit verfehle.
Verschließ mir diese Stätte nicht,
Biß meiner Augen Licht
Sich einst im Tode schließt,
Und deiner frohen Gegenwart
Im Himmel stets genießt.

Choral.

Choral.

Ich will dein Diener bleiben,
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hause, da du wohnest,
Und Fromm-seyn wohl belohnest.

Ich will dich hier auf Erden,
Und dort, da wir dich werden
Selbst schaun, im Himmel droben,
Hoch singen, rühmen, loben.

Am andern Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Joh. II. v. 10.

Du hast den guten Wein bisher behalten!

Verborgner GOtt!
Wie wunderlich führst du die Deinen.
Du hörest sie zwar allezeit,
So offt ihr Hertze nur in Aengsten zu dir schreyt;
Doch will dein Trost nicht eben gleich erscheinen.
Sie müssen öffters lange weinen.
Eh süsser Wein aus bittern Weinen quillt.
Du lässest sie die bittern Schmertzen fühlen,
Und erst ein tobend Weh die Wunden recht durchwühlen,
Eh du sie noch verbinden willt.
Wer solte diß von dir, liebreiches Hertze, meynen!
Verborgner GOtt!
Wie wunderlich führst du die Deinen.

Wenn wird doch deine Stunde schlagen,
Da mir ein süsser Trost erscheint?

Es sind der Thränen Wasser-Krüge
Biß oben an erfüllt zur Gnüge,
Ich habe mich nun satt geweint.
HErr! darff ich dich noch einmal fragen?
Wenn wird doch deine Stunde schlagen,
Da mir ein süsser Trost erscheint?

Jedoch, ich will gedultig seyn.
Denn stille seyn nnd hoffen,
Hat immer noch das Ziel getroffen.
Die Welt giebt nur zum ersten guten Wein,
So lange bis sie truncken,
Und in den Höllen-Pfuhl versuncken,
Alsdenn so schenckt sie Thränen ein.
Hier aber nicht also:
Das Ende macht die Kinder GOttes froh.
Und seine lieben Gäste,
Bekommen erst zuletzt das Beste.

Schenck mir hier nur Thränen ein!
Ich will, HErr, nach deinem Willen,
Meinen Krug mit Wasser füllen;
Endlich wird es guter Wein.
Schenck mir hier nur Thränen ein!

HERR, laß mich in Gedult
Auf deine Stunde warten,
Und unterdessen thun was du mir sagst.
Ich kenne deine Huld,
Und weiß, daß du mich nicht von Hertzen plagst,
Noch mir zu schaden ferne stehest;
Denn wo du Dornen säest,
Da wird ein Rosen-Garten.
Gesetzt, ich müste hier auch lauter Angst erfahren;
So weicht doch endlich alles Leid,
Wenn deine Herrlichkeit,
Sich mir im Himmel einst wird offenbahren.

Choral.

Choral.

Endlich macht der Himmel doch
Wein aus bittern Jammer-Weinen.
O! er bricht das schwere Joch
Hier viel ehe als wir meynen.
Lachen folget auf das Ach,
Freude kömmt nach Ungemach.

Am dritten Sontage nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Jer. XXX. v. 12.

DEin Schade ist verzweiffelt böse/ und deine Wunden sind unheilbar.

Hat Gilead denn keine Salbe mehr?
Wer soll die Wunden meiner Sünden,
Mit Oele lindern und verbinden?
Wo nehm ich Kraut und Pflaster her?
Ist noch mein Trost nicht nah?
Ach! ist kein Artzt nicht da?

Verzweiffelt böse ist der Schade,
Der mir von Adam angeerbt!
Nichts ist gesund an mir zu finden,
Mich hat der Aussatz meiner Sünden
Vom Haupt bis auf den Fuß verderbt.
Verzweiffelt böse ist der Schade,
Der mir von Adam angeerbt!

Getrost! laß von den Klagen ab.
Weil du dein Aug im Glauben hast erhoben.
So kömmt die Hülffe dir von oben.
Dein Heyland geht zu dir vom Berg herab.

Es rühret ihn dein Jammer-Stand.
Er reget seine Gnaden-Hand,
Und rühret dich mitleidig an.
Diß ist der Artzt der alle Kranckheit heben kan.

HErr! ich bin dieser Gnade
Nicht im geringsten werth!
Was hab ich wohl vor Würdigkeit,
Daß du so hülffreich mich erfreut,
Und mein verzweifelt-böser Schade
Mich nicht wie vor beschwehrt?
HErr! ich bin dieser Gnade
Nicht im geringsten werth!

Doch weil ich deiner Huld,
Mich gar nicht würdig schätzen kan;
So habe HERR mit mir Gedult,
Und sieh mein Unvermögen an.
Gieb, daß ich meine Kranckheit nie verschweige,
Und solche ungesäumt dem Priester zeige.
Bin ich dann HErr, durch deine Gnade rein;
So laß mein Hertz vor dir,
Zum Opffer gültig seyn.

Choral.

Kein leiblich Opffer von mir heisch,
Ich hätt dir das auch gegeben.
So nimm nun den zerknirschten Geist,
Betrübt und traurigs Hertz darneben.
Verschmäh nicht, GOtt, das Opffer mein,
Thu wohl in deiner Gütigkeit
Dem Berg Zion, da Christen seyn,
Die opffern dir Gerechtigkeit.

Am vierdten Soñtag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Psal. XLIV. v. 24.

ERwecke! dich/ HErr! warum schläffest du?

Du Hüter Israel!
Des Auge Tag und Nacht,
Mit Lieb und Sorgfalt offen steht,
Und so die Seinigen bewacht,
Ach! warum schläffest du jetzunder?
Da uns die Fluth bis an die Seele geht?
Das Schifflein sincket unter.
Die Wellen wollen es bedecken.
HErr! läßt du dich noch nicht erwecken?

Schlaffen JEsu Augen gleich;
Nur getrost! sein Hertze wachet.
Dieses treue Hertze bricht,
Eh noch seiner Augen-Licht,
Bey dem Sturm und Wetter, euch
Als ein Licht des Trostes lachet.
Schlaffen JEsu Augen gleich;
Nur getrost! sein Hertze wachet.

Wie feste schlaffen wir,
Offt in den Sünden?
Wie lange weckt offt JEsus nicht,
Eh wir das wenigste empfinden?
Und doch kömmt es uns fremde für,
Daß JEsus seines Trostes Licht,
Uns zu den Guten aufzuwecken,
Offt eine Weile will verstecken.
Wo kömmt die Kleinmuth her,
Die unser Hertz zum ungestümmen Meer,

In Noth und Kummer macht?
Als nur daß wir bey guten Tagen,
Nicht viel nach JEsu fragen,
Und dessen Warnungs-Wort gar offt veracht.

HErr, dem Wind und Meer gehorchen,
Mach auch unser Hertze still!
Wenn du dich vor uns verborgen,
Und der Hülffe Freuden-Morgen
Nicht so gleich erscheinen will.
HErr, dem Wind und Meer gehorchen,
Mach auch unser Hertze still!

So lange wir hier leben,
Sind wir mit Sturm und Noth umgeben.
Doch unser Trost ist der:
Daß du bey uns im Schiffe bist.
HErr JEsu! welchem Wind und Meer
Gehorsam ist.
Scheint es, als schliessest du,
Und hielst die Gnaden-Augen zu;
Gieb nur, daß wir bey Zeit,
Dich mit Gebeth und Glauben wecken.
So mag des Creutzes Fluth uns gar bedecken.
HErr es gescheh dein guter Wille!
Du wirst sie schon,
Zu rechter Zeit bedrohn,
Alsdenn so wird das Meer auf einmahl stille.

Choral.

Erhalt in Sturm und Wellen
Dein Häuflein, laß doch nicht
Uns Wind und Wetter fällen,
Steur selbst dein Schiff, und richt
Den Lauff, daß wir erreichen,
Die Anfuhrt nach der Zeit,
Und hilff uns Segel streichen,
In selger Ewigkeit.

Am

Am Feste der Darstellung Christi im Tempel.

Luc. II. v. 29.

HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast.

Erfreutes Schwanen-Lied!
Dein wundersüsser Thon
Schmeckt nach dem Chor der Engel schon.
Wenn Simeon,
Den Christ des HErren sieht,
Und ihn auf seine Arme faßt;
So wird das Leben ihm zur Last,
Hingegen das zur Lust,
Was ihm von GOtt zur Antwort worden ware.
Erst drückt er JEsum an die Brust,
Hernach so küsset er die Todten-Bahre.

Wer seinen JEsum erst gesehen,
Dem sieht der Tod nicht schrecklich aus.
Sein Sarg wird ihm ein Engel-Wagen,
Der ihn aus aller Noth will tragen,
Zu JEsu in das Freuden-Haus.
Wer seinen JEsum erst gesehen,
Dem sieht der Tod nicht schrecklich aus.

Drückt einst der Tod auf mich,
Auch seinen Bogen ab;
So gieb, daß sich
Mein Glaubens-Aug auf dich gerichtt.
Und öffnet sich das schwartze Grab
Daß es mit kalten Armen mich umfasse;
So hilff, daß ich dich nicht
Aus meinen Glaubens-Armen lasse,
Und unter einem Schwanen-Thon,
Wie Simeon, mit Fried und Freud erblasse.

Eilt

Eilt ihr Stunden, flieht ihr Tage,
Bringt das Ende meiner Zeit.
Hier verlaß ich Noth und Plage,
Dort winckt mir die Seligkeit.
Eilt ihr Stunden, flieht ihr Tage,
Bringt das Ende meiner Zeit.

Zwar hab ich aller Orten,
Wie Simeon, was du begehret, nicht geleißt;
Doch ist von deinem heilgen Geist,
Mir diese Antwort worden:
Du seyst mein Gnaden-Thron,
Wer an dich gläubt, soll nicht verlohren seyn.
Auf diesen Glauben lebe ich,
Und schlaff wie Simeon,
Auf diesen Glauben ein.

Choral.

Laß mich nur, HErr, wie Simeon,
Im Friede zu dir fahren,
Befehln mich Christo, deinem Sohn,
Der wird mich wohl bewahren,
Wird mich recht führen,
Im Himmel zieren
Mit Ehr und Cron,
Fahr drauf davon.
Laß fahren, was auf Erden,
Will lieber selig werden.

Am fünften Sontag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Matth. XIII. v. 27.

HErr! hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut?

Ist GOttes Kirche gleich ein heilig Land,
Und streut er auch sein reines Wort,
Als einen edlen Saamen drein;
So mischet sich doch immer fort,
Viel böses Unkraut ein.
Bey Abels Opffer-Glut,
Entbrandte Cains Hertz von Mörder-Wuth.
Aus eines frommen Noá Stamm,
Wuchs doch ein böser Cham.
Selbst JEsus traff auf Erden,
Nicht zwölff getreue Freunde an/
Denn einer fehlte dran,
Und wollte sein Verräther werden.

Die Kirche Christi ist ein Garten,
Wo Rosen, doch auch Dorne sind.
Wo gut- und faule Bäume stehen,
Wo man bey Feigen saure Schleen,
Und Heerlinge bey Trauben findt.
Die Kirche Christi ist ein Garten,
Wo Rosen, doch auch Dorne sind.

Wo aber kömmt das Unkraut her?
Verflucht sey der Gedancke:
Daß GOtt des Bösen Ursach wär.
Es kömmt ohn allen Zweifel,
Von dem, der alles Bösen Ursprung ist,
Das ist, vom Teufel.
Was GOtt gebeut und thut,
Das ist, und bleibet alles gut.
Er streuet guten Saamen aus,
Da wächst auch guter Waitzen draus.
Doch wo ein Unkraut stehet,
Das hat der Feind gesäet.

So ists von Anbeginn gewesen,
So wirds auch bis ans Ende seyn.
Wo GOtt sich einen Acker weyhet,
Und seinen guten Saamen streuet,

Da streut der Teufel Unkraut drein.
So ist von Anbeginn gewesen,
So wirds auch bis ans Ende seyn.

HErr! gieb uns Hirten, die nicht schlaffen,
Und die der Sicherheit bey ihren Schaafen,
Mit Ernst und Nachdruck widerstehen!
Denn liegen wir in einem Sünden-Traum,
So kriegt der Teufel Raum,
Sein Unkraut auszusäen.
Hilff daß wir dir von gantzem Hertzen dienen,
Und als dein guter Waitzen grünen.
Damit, wenn um die Erndte Zeit,
Das Unkraut wird verbrennen,
Uns deine Scheure mög in Ewigkeit,
Den süssen Auffenthalt vergönnen.

Choral.

Erhalt uns durch dein Güte,
Bey gsunder reiner Lehr.
Für Ketzerey behüte,
Streit für dein Wort und Ehr,
Daß wir mit unsern Saamen,
Immer in einem Geist,
Sprechen: des HErren Nahmen,
Sey groß und hoch gepreißt.

Am sechsten Sontag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Matth. XVII. v. 4.

HERR, hier ist gut seyn.

Nur

Nur bey JEsu, nur bey JEsu,
Da ist gut und selig seyn.
Ohne ihm, ist keine Freude,
Bey ihm, weiß man nichts von Leide.
Also triffts unfehlbar ein:
Nur bey JEsu, nur bey JEsu,
Da ist gut und selig seyn.

Der Himmel selber blieb von aller Freude leer,
Wenn JEsus nicht darinnen wär.
Wär aber JEsus da,
Würd in der Höllen Finsternissen,
Ein Licht der Freuden scheinen müssen.
Ach ja!
Kan dieser Trost mir werden,
Daß ich nur dich
Geliebter JEsu habe;
Was frage ich
Nach Himmel und nach Erden?
Was kehr ich mich
An Creutz und Ungemach?
Ich folge dir biß auf den Thabor nicht allein;
Nein,
Auch biß auf den Oelberg nach.
Und ach was soll ich weiter sagen?
Du bist mein Trost in meinen Lebens-Tagen,
So bleibst du auch mein Leben noch im Grabe.

Komm, liebster JEsu, komm nur bald!
Komm, hol mich ab, ich bin nun müde.
Wie wird mir doch der süsse Friede
Daselbst das Hertz so kräfftig laben,
Wo Moses und Elias haben
Den ewig-frohen Aufenthalt!
Komm liebster JEsu, komm nur bald.

Choral.

JEsu mein Trost hör mein Begier!
O! mein Heyland wär ich bey dir!

Am Sonntag Septuagesima.

Matth. XX. v. 14.

NImm was dein ist/ und gehe hin.

Zufriedenheit geht über alle Güter,
Und ist ein Merckmahl ruhiger Gemüther.
Je mehr du an der Erde hangst;
Je mehr du noch
Zu deinem Gut verlangst;
Je ärmer bist du in der That.
Wer wenig hat,
Und ist damit zu frieden,
Dem ist von GOtt weit mehr beschieden,
Als dem, der Crösus Schätze zehlt;
Dem aber doch
Zufriedenheit, das beste Kleinod fehlt.

Zufriedenheit bettet der Seelen
Auf Rosen der Lust.
Wenn andre mit Kummer und Sorgen
Vom Abend zum Morgen
Sich ängsten und quälen,
Erquicket und labt sie die Brust.
Zufriedenheit bettet der Seelen
Auf Rosen der Lust.

GOtt ist ja HErr in seinem Haus,
Wer wird ihn trotzen können?
Gönnt er nun einem mehr,
So muß es ihm der andre gönnen.

Er theilt Beruf und Arbeit aus.
Dem einen giebt er früh zu thun,
Den andern lässet er
Bis zu der eilfften Stunde ruhn.
Doch kömmt der Abend her,
Sodann erhält ein jeder schon
Was recht seyn wird, zum Gnaden-Lohn.

Sey mein Hertze nur zufrieden,
Trag des Tages Hitz und Last.
Glaube GOtt hat einem jeden,
Schon was recht seyn wird, beschieden.
Und er wird zum Lohn dir biethen,
Mehr, als du verdienet hast.
Sey mein Hertze nur zufrieden,
Trag des Tages Hitz und Last.

Mein GOtt! was du den bösen Knechten giebst,
Das ist ein Ausfluß deiner Güte.
Ach! solten sie mit neidischen Gemüthe,
Und scheelen Augen sehn,
Daß du sie alle liebst,
Und einem jeden reichst,
Worauf du dich mit ihm
Aus lauter Gnad und Huld vergleichst?
Nein Nein,
Ich will zufrieden seyn,
Wie es mein GOtt mit mir
Und auch mit andern füget,
Gnug, daß mich dort und hier
Was recht seyn wird vergnüget.

Choral.

Es kan mir nichts geschehen,
Denn was er hat ersehen,
Und was mir selig ist;
Ich nehme wie ers giebet,
Was ihm von mir geliebet,
Das hab ich auch erkiest.

Am Sonntage Sexagesima.

Eccles. IV. v. 17.

BEwahre deinen Fuß / wenn du zum Hause GOttes gehest / und komme / daß du hörest.

Der Teufel legt zwar immer Schlingen,
Und ist bemüht,
Der Menschen Füsse drein zu bringen;
Am meisten aber wenn er sieht,
Daß sie auf guten Wegen gehn.
Dem bösen Geiste muß
Nothwendig Weh geschehn,
Wenn sie in GOttes Tempel stehn.
Denn wo man GOttes Stimme hört,
Wo man des Höchsten Macht verehrt,
Da wird des Teufels Reich zerstöhrt,
Und alle seine Macht erlegt.
O! so bewahre deinen Fuß,
Der dich zum Hause GOttes trägt.

Eilest du mit Danck und Beten
In des Höchsten Hauß zu treten.
So bewahre deinen Schritt.
Doch bring auch zu Zions Höhen
Ohren, welche offen stehen,
Und ein gutes Hertze mit.
Eilest du mit Danck und Beten
In des Höchsten Hauß zu treten,
So bewahre deinen Schritt.

Bedenck, wie vielerley
Das teuflische Bemühen sey,
Das Wort, und dessen Frucht, den Glauben,
Dir aus dem Hertzen hinzurauben.

Denn

Denn wo er einen Weg im Hertzen findt;
Da ist kein Vogel so geschwind,
Als dieser höllsche Weyh,
Dir allen Saamen wegzurücken.
Will dich die Trübsals-Hitze drücken;
So weiß er dieser Seegens-Frucht
Die Säffte zu entziehn,
Daß sie im Aufgehn muß verblühn.
Er schleichet und versucht,
Wie er mit diesen Dornen-Hecken
Den Hertzens-Acker mög bestecken,
Bis er die gute Saat
Darunter gantz erstickef hat.

Je kostbarer der Schatz, den GOtt dir anvertrauet;
Je ärger ist der Feind, der nach ihn tracht.
Will GOtt nun durch sein Wort, den Glauben Heyl und Segen
Als einen grossen Schatz in deine Seele legen,
O Mensch! so nimm ihn wohl in acht.
Je kostbarer der Schatz, den GOtt dir anvertrauet;
Je ärger ist der Feind, der nach ihn tracht.

HErr! gib daß unser Hertz ein guter Acker sey,
Der in Gedult die reichsten Früchte bringe.
Daß es dem Teufel nie gelinge
Aus solchen einen Weg zu machen,
Wo man dein Wort mit Füssen tritt.
Denn ach! bey so gestallten Sachen
Raubt er durchs Wort
Den Glauben, Heyl und Himmel mit.
Will es den harten Steinen gleichen,
So laß es in der sanfften Fluth
Von JEsu Blut erweichen,
Daß bey der Creutzes Gluth

Des Saamens Wurtzel sich erfrische.
Rott aus die Dornen-Büsche,
Die Sorge, Lust und Reichthum säen,
Daß sie dem Worte nie
In seinem Wachsthum widerstehen.

Choral.

Laß es uns noch ferner schallen,
Und vermehre bey uns allen
Die erweckte Glaubens-Frucht.
Damit man den Weg zum Himmel
Hier in diesem Welt-Getümmel
In Gedult und Hoffnung sucht.

Am Sontag Quinquagesimä.

Luc. XVIII. v. 31.

SEhet / wir gehen hinauf gen Jerusalem.

Wir sind auf einem Weg begriffen,
Worauf es scharffe Dornen giebt.
Doch nur deswegen unbetrübt!
Denn JEsus gehet mit.
Der Weg sey noch so unbequem;
Führt er uns doch einst nach Jerusalem.
Es mag bey jedem Schritt
Der Fuß von rothen Blute triefen;
Deswegen wollen wir
Ihn nicht zurücke ziehen,
Dort werden uns dafür
Die schönsten Himmels-Rosen blühen.

JEsus gehet erst zum Leiden,
Dann zu seiner Herrlichkeit.
Wollen wir in ewgen Freuden
Uns mit ihm auf Rosen weyden;

So muß uns hier keine Zeit
Von dem Creutze JEsu scheiden.
JEsus gehet erst zum Leiden,
Dann zu seiner Herrlichkeit.

Zwar viele sieht man blind,
An diesem Creutz-Weg sitzen.
Sie trauen sich nicht weiter fortzugehn,
Aus Furcht, sich nicht an einen Dorn zu ritzen.
O! daß sie nicht die Stapffen JEsu sehn,
Wie sie mit Blut gefärbet sind!
O! daß das Wort von Creutz und Pein
Den blinden Hertzen muß verborgen seyn!

Christ und Creutz läßt sich nicht trennen,
Bis es einst der Himmel trennt.
Hier betrübte Thränen-Saaten,
Dort die Erndte voller Gnaden,
Ist der Christen Testament.
Christ und Creutz läßt sich nicht trennen,
Bis es einst der Himmel trennt.

HErr, lasse meinen Fuß
Getrost in deine Stapffen tauchen,
Wenn er auch muß
Auf Leidens-Wegen gehn.
Nimm weg, die Schuppen von den Augen,
Damit das Vorbild mir
Vor Augen möge stehn,
Das mir dein Leiden hat gelassen,
Und wenn sich auf den Todes-Strassen,
Dereinst die Wallfahrt schließt;
So bringe mich hinauf zu dir
In das Jerusalem, das droben ist.

Choral.

Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,

Bey denen, die mit Cronen
Du ausgeschmücket hast.
Da will ich herrlich singen
Von deinem grossen Thun,
Und frey von schnöden Dingen
In meinem Erbtheil ruhn.

Am Sonntage Invocavit.

Psal. CXIX. v. 105.

DEin Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Licht auf meinen Wegen.

Der Satan leget immer Stricke,
Gräbt Gruben, stellet Fallen auf,
Und lauret fleißig drauf,
Wie er der Frommen Fuß berücke.
Er kennt die Finsterniß,
Womit ihr Gang umnebelt ist.
Diß weiß nun seine List
Sich allzuwohl zu Nutz zu machen.
Was aber macht bey so gestallten Sachen
Doch ihren Gang gewiß?

Dein Wort ist ihres Fusses Leuchte,
Und ihrer Wege helles Licht.
Bleibt ihnen dieses Trost-Licht stehen,
Muß Furcht und Finsterniß vergehen,
Und ihre Füsse straucheln nicht.
Dein Wort ist ihres Fusses Leuchte,
Und ihrer Wege helles Licht.

Wie muthig tritt der Heyland nicht,
Bey dieses Wortes Licht,
Auf Ottern, Drachen und auf Löwen?
Der Feind, wie sehr er an ihn setzte,

Muß

Muß doch zuletzte
Sich von ihm heben.
Greifft er sein Hertz mit bangen Zweiffel,
An GOttes Vorsicht an;
So will er sein Vertrauen
Auf GOttes Wort, als einen Grund-Stein bauen.
Stellt ihm der schlaue Teufel
Die Falle der Vermessenheit,
Und sucht dieselbe zu verstecken;
So muß sie GOttes Wort entdecken.
Ja will er endlich ihn
Durch Reichthum, Pracht und Ehr ins Netze ziehn;
So weiset er durch GOttes Wort,
Den kühnen Feind auf einmahl fort.

Wo dieses Wortes Strahlen leuchten,
Da weicht die Macht der Finsterniß.
Die heilgen Engel aber werden
Der angefochtenen Gefährten,
Und also bleibt ihr Gang gewiß.
Wo dieses Wortes Strahlen leuchten,
Da weicht die Macht der Finsterniß.

HErr stosse nicht,
Um unsers Undancks willen,
Den Leuchter weg von seiner Stätte!
Erhalt uns deines Wortes Licht!
Denn unser Aug ist blöde.
Der Teufel aber siehet scharff.
Er weiß,
Daß er nicht lange säumen darff,
Sein Höllen-Reich zu füllen,
Darum verdoppelt er den mord-begiergen Fleiß.
Am meisten aber gönn uns dessen Schein,
Wenn unser Fuß einmahl
Im finstern Todes-Thal,
Wird auf dem Weg begriffen seyn.

Choral.

Dein Wort laß allewege seyn
Die Leuchte unsern Füssen.
Erhalt es bey uns klar und rein,
Hilff, daß wir draus geniessen
Krafft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Hierauf beständig trauen.

Am Sonntage Reminiscere.

Gen. XXXII. v. 26.

Ich lasse dich nicht / du seegnest mich denn.

HErr, meine Zuversicht,
Wie schrecklich bist du mir!
Hertz, welches sonst bey Schmertz und Jammer bricht,
Kan dich mein Schmertz nicht rühren?
Mund, der ein Quell des Trostes ist,
Und sich so reichlich sonst ergießt,
Ach! willst du nun die Krafft verliehren,
Da sich mein Hertz erquicken will?
Ja, ja, du schweigest still.
Ich bitt, ich fleh, ich schmacht, ich sterbe schier;
Doch JEsus hört und sieht mich nicht.
HERR, meine Zuversicht,
Wie schrecklich bist du mir!

Solt ich dich lassen?
Nein, ach nein.
Je schrecklicher du mir willst seyn,
Je fester will ich, JEsu, dich
In meine Glaubens-Arme fassen.
Ich weiß, dein Hertz erweichet sich

Und

Und schließt mich mit Erbarmen ein.
Solt ich dich lassen?
Nein, ach nein.

War ich zuvor ein Heyde;
Bist du doch als ein Hirte kommen,
Und hast zum Schäflein deiner Weyde
Mich auch in Gnaden angenommen.
Hälst du der Sünde wegen,
Mich einem Hunde gleich;
Vergönn mir nur den Seegen,
Der, HErr, von deinem Tische fällt,
So bin ich mehr als reich,
Und es ist übrig gut mit mir bestellt.

Stelle dich nur grausam an,
Kennest du doch meinen Schmertze,
Und ich kenn dein treues Hertze,
Daß es mich nicht lassen kan;
Stelle dich nur grausam an.

Du willst den Glauben so probiren,
Und legest Kohlen an,
Damit der Weyhrauch des Gebeths
Nur desto stärcker rauchen kan.
Zuletzt muß doch die Hoffnung triumphiren.
Und müst ich auch auf Erden stets,
Mit dir, als wie ein Jacob ringen;
So wird doch einst der Himmel mir
Den Seegen gantz gewiß dafür
Entgegen bringen.

Choral.

GOTT kans nicht böse meynen:
Niemand ist gut, als er allein;
Wie kan sein Wille böse seyn?
Er will, daß allen soll geholffen werden,
Macht alles wohl im Himmel und auf Erden.

Wer

Wer nur sein Werck im Glauben thut,
GOTT meynts mit seiner Führung gut.
Wohl, wer ihm traut,
Denn er versäumet keinen.
GOtt kans nicht böse meynen.
Er versäumet keinen.
GOtt kans nicht böse meynen.

Am Sonntage Oculi.

Devt. XXXII. v. 6.

DAnckest du also dem HErrn deinem GOtt/ du toll und thöricht Volck?

Treibt JEsus einen Teufel aus,
Der eine Zunge stumm gemacht;
So regt der böse Geist schon andre Zungen
Mit höllischen und gifftgen Lästerungen.
Die stossen sie zum Munde
Aus dem verboßten Hertzen raus.
Mein GOtt, ist diß der Danck,
Den man dir zugedacht,
Daß man dir ins Gesicht
Mit unverschämter Zunge spricht:
Du stündest mit Beelzebub in einem Bunde?

Undanck ist des Satans Brut.
Ist was ärgers auszudencken,
Als verlästern, schmähen, kräncken,
Den, der uns doch gutes thut?
Undanck ist des Satans Brut.

Ein jeder Mensch hat seine Zunge;
Jedoch bedenckt ein jeder nicht,
Daß GOtt ihm dieses Glied gegeben,
Sein Lob damit zuförderst zu erheben.

Wie

Wie offt vergißt man dieser Pflicht.
Das Gute kan man zwar
Aus GOttes Händen nehmen;
Doch will man gantz und gar
Sich nicht zum Danck dafür bequemen.
Vielmehr braucht man die Zunge wider GOtt.
Und treibt damit den allerärgsten Spott.

Meine Zunge soll sich regen
HERR! allein zu deinem Preiß.
Ach! ich habe ja von dir
Mehr als einen eintzgen Seegen.
Doch was kan ich dir dafür
Zur Vergeltung wohl erlegen?
Diß ist alles was ich weiß:
Meine Zunge soll sich regen
HERR! allein zu deinem Preiß.

Laß nur den Teufel nicht Gewalt,
Daß er in mir den guten Vorsatz stöhre.
Zieh ihm den Harnisch aus,
Und sucht er hier ein Haus,
So treibe den Gewapneten aus den Pallast,
Den du in mir zu deiner Ehre,
Dir aufgebauet hast.
Schütz aber und erhalt
Was deinen Ruhm vermehrt,
Biß daß mein Mund und Zunge dich
Mit allen Engeln ewiglich
Im Himmel rühmet, lobt und ehrt.

Choral.

Du bist es, ja du bist es werth,
Du König Himmels und der Erd,
Daß nicht ein Tag vorüber geh,
Da man nicht danckbar vor dir steh.

Dis

Dis ist der Engel edles Amt,
Die GOttes Feuer angeflammt,
Und wollen wir einst Engel seyn,
So schicken wir uns bald darein.

Am Fest der Empfängniß Christi.

Rom. IX. v. 5.

Christus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleisch / der da ist GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit. Amen.

Ein solcher Heyland mußt es seyn.
Sollt er durch seinen Tod und Pein,
Für unsre Schulden und Beschwerden,
Bey GOtt die Zahlung recht erlegen;
So mußt er Mensch gebohren werden.
Doch sollt er Hölle, Sünd und Tod,
Zerstöhren, tilgen und verschlingen;
Unschuld und Seeligkeit hingegen,
Den armen Menschen wiederbringen;
So kundte dieses nur
Ein wahrer GOtt.
Es herrschet demnach unser Heyl,
Mit GOtt auf einem Thron;
Hat aber auch an wahrer Menschheit Theil.
Die Gött- und menschliche Natur,
Wohnt hier in einer eintzigen Person.

Heut ist der grosse Freuden-Tag,
Da GOtt hat Fleisch und Blut an sich genommen.
Kein Mensch darf heute traurig seyn.
Der Teufel trauret nur allein,

Weil

Weil er doch ewig nicht vermag,
Wie wir, mit GOtt in Bluts-Freundschafft zu kommen.
Heut ist der grosse Freuden-Tag,
Da GOtt hat Fleisch und Blut an sich genommen.

Ein Engel macht Mariens keuscher Seelen,
Die frohe Zeitung kund:
Wie sich des Höchsten Krafft mit ihrem Leib vermählen,
Und gnädiglich sie überschatten werde.
Hier tritt der Himmel und die Erde,
In den so lang verheißnen Bund.
GOtt kleidet sich in menschlich Wesen ein,
Und will also der Sünder Heyland seyn.

Nun darf sich mein Gesichte
Zum Himmel gantz getrost erhöhn.
Denn herrscht mein Bruder da,
So blühet mir die Hoffnung ja,
Daß ich zum selgen Lichte
Des Himmels einst auch werde gehn.
Nun darf sich mein Gesichte
Zum Himmel gantz getrost erhöhn.

Mein JEsu, der du mir zu Gute,
Dich willst mit meinem Fleisch und Blute,
Doch ohne Sünde kleiden,
Mach dir mein Hertze rein,
Daß du darinnen
Auch geistlich mögst empfangen seyn.
Laß mich die Welt nicht lieb gewinnen,
Dadurch die Seele wird befleckt.
Ein Hertz, das voller Sünden
Und voller Greuel steckt,
Das zehlt man nicht zu den Gebenedeyten,
Da kehren keine Engel ein,
Das kan bey GOtt nicht Gnade finden.

Choral.

Choral.

Eine Jungfrau nur allein,
Kan dich untern Hertzen tragen,
Soll ich deine Wohnung seyn
Muß ich allen dem absagen,
Was mit deiner Liebe streitet/
Und zur Sünde mich verleitet.

Am Sonntage Lätare.

Psal. LV. v. 23.

WIrff dein Anliegen auf den HErren/ der wird dich versorgen.

Was sorgest du mein Hertze?
Dein JEsus sorget ja.
Willst du zuvor ergründen,
Wo GOtt soll Mittel finden?
Ach spare deinen Schmertze.
Eh du es kanst begreiffen,
Daß noch die Aehren reiffen,
So stehen Garben da.
Was sorgest du mein Hertze?
Dein JEsus sorget ja.

Der mit fünff Gersten-Brodten,
Fünff tausend Mann
Erst reichlich speisen kan,
Und doch, nachdem sie alle satt,
Zwölff Körbe Brocken übrig hat;
Solt der nicht auch vermögend seyn
Dich zu beköstigen?
Die gantze Welt ist alle Tage voll

Von

Von seinen Gästen.
Vielleichte bildest du dir ein,
Sein Vorrath werde klein,
Wenn er dich auch dazu versorgen soll?
Ach! reisse diesen Zweifels-Knoten
Mit deiner Glaubens-Hand entzwey,
Und dencke nur,
Daß JEsus heut noch so vermögend sey,
Als da er übers Meer in Galiläa fuhr.

Gäb es viel Millionen Welten
Mit Creaturen angefüllt,
So müßt sein Wort vor alle gelten,
Wie es vor dich alleine gilt.
Nichts hat er jemals ausgeschlossen,
Von ihm hat jede Creatur
Stets ihren Unterhalt genossen,
Ach warum zweiffelst du denn nur?

HErr, laß mich dir
Mit Glauben und Vertrauen,
Stets in die Hände schauen.
Daß die Vernunfft sich hier
Ja nicht zum Rechen-Meister setze,
Und durch ihr facit deiner Vorsicht Ruhm verletze.
Du lässest deinen Seegen nicht verschwenden;
So gieb, daß ich das übrige verwahre/
Und auf ein andermahl die Brocken spahre.
Du brichst das Brod mit Dancken und mit Bethen;
Drum laß mich mit gefaltnen Händen
Zu meinem Tische treten,
So wird ein jeder Bissen
Von deinem Seegen qvellen müssen.

Choral.

Himmel, Erd und ihre Heere
Hast du mir zum Dienst bestellt;

Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich was mich nährt und hält.
Thier und Kräuter und Getrayde
In den Gründen, in der Höh,
In den Büschen, in der See
Uberall ist meine Weyde.
Alles Ding währt seine Zeit,
GOttes Lieb in Ewigkeit.

Am Sonntage Judica.

Joh. VIII. v. 51.

WArlich/ warlich/ ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Es ist kein andrer Weg zum Leben,
Als Christi Worten Glauben geben.
Das Wort, so Moses spricht,
Hilfft nimmermehr zum Leben nicht.
Wer sich durch eigne Stärcke
Will in den Himmel schwingen,
Das ist: Wer seine guten Wercke
Mit will in Rechnung bringen;
Den wird gewiß ein Fall erschrecken,
Der bleibt gewiß in Schulden ewig stecken.

Wärst du, o Mensch, in deinem Leben,
An guten Wercken noch so reich;
So dencke nicht, GOtt müsse gleich
Den Himmel dir zu Lohne geben.
Ach nein, du bist dazu verbunden,
Die Schuldigkeit befiehlt es dir.
Doch suchst du einen Lohn dafür,
So such ihn nur in JEsu Wunden.

Diß war die Freude Abrahams,
So sah er JEsu Tag im Glauben.
Kein Zweiffel durffte ihm
Den Trost, von der Verheissung rauben:
Daß einst Meßias kommen würde.
Er konte seine Sünden-Bürde
Schon auf den Rücken
Des auch vor ihm erwürgten Lamms
Mit Freudigkeit erblicken.
Auf diesen Glauben sah sein Augen-Licht
Den Tod auch in dem Tode nicht.

Wo dieser Trost ins Hertz will fliessen,
Da kan der Tod nicht bitter seyn.
Diß ist das Manna dran mit Freuden
Sich halb-erblaßte Lippen weiden.
Diß ist die Krafft, so die geniessen,
Die sich auch in dem Tode freun.
Wo dieser Trost ins Hertz will fliessen,
Da kan der Tod nicht bitter seyn.

Mein JEsu, gieb daß ich dein Wort
In wahren Glauben hör und halte.
So wird der Tod mir nicht erschrecklich seyn.
Und schließt sein Arm mich in sich ein,
Daß ich in selbigen erkalte;
So wird mir alle Furcht vergehn,
Ich werde nur auf dich
Den Tod hingegen gar nicht sehn.
Dein Warlich! ist mir so gewiß,
Als so gewiß mir diß,
Daß ich einst werde sterben müssen.
Ist aber mir dein Wort im Leben schon so süß,
Wie solt es mir nicht auch den Tod versüssen?

Choral.

Wie du hast zugesaget mir
In deinem Wort, das trau ich dir;

Fürwahr, fürwahr euch sage ich:
Wer mein Wort hält, und gläubt an mich,
Der wird nicht kommen ins Gericht,
Und den Tod ewig schmecken nicht.

Am Sonntage Palmarum.

Es. LXII. v. 11.

Saget der Tochter Zion: Siehe dein Heyl kömmt!

Der Heyland kömmet heut,
Wie schon vor langer Zeit
Im Buch von ihm geschrieben stehet.
Er zieht zwar arm und elend ein;
Doch eben so mußt unser Helffer seyn.
Die Absicht dieses Königs gehet
Nicht auf ein irrdisch Reich,
Sonst käme ihm an Pracht,
An Hoheit und an Macht,
Kein Purpur-Kind der Erden gleich.
So aber wartet schon auf ihn,
Ein Dornen-Busch zur Crone,
Ein schwehres Creutz zum Throne,
Kurtz: Er will seinem Tod entgegen ziehn.

Breitet man ihm gleich jetzunder,
Auch so gar die Kleider unter,
Soll er auf gestreuten Palmen,
Unter Lob- und Freuden-Psalmen,
In Jerusalem einziehn;
Ach! wie bald wird sichs verkehren,
Ach! wie bald wird man doch hören:
Creutzge, creutzge, creutzge ihn.

Mein

Mein Christ, in deiner Tauffe hielt
Dein Heyland seinen Einzug auch bey dir.
Wie hast du ihn empfangen?
So offt dein Hertze sich
Von GOttes Wort gerühret fühlt,
So offt steht mit Verlangen
Dein JEsus auch davor.
Eröffnest du ihm auch das Hertzens-Thor?
Er kehrt in Brod und Wein
Mit seinem Fleisch und Blute bey dir ein.
Ist denn auch deine Seele so gefaßt,
Daß sie vor diesen großen Gast
Mög eine Wohnung seyn?

Ja, geliebter JEsu, komme,
Kehr in meiner Seelen ein!
Fehlt es ihr an Würdigkeit,
Ach so ist ihr solches leid.
Deine Taube, deine Fromme,
Glaubt doch nicht verschmäht zu seyn.
Ja, geliebter JEsu, komme,
Kehr in meiner Seelen ein!

Nun Hirte, der du kommen,
Zu suchen, was verlohren war.
Artzt, der du dich der Krancken angenommen.
Lamm, das sich füe die Schuld der Welt
Zum Opffer heute dargestellt.
Stell dich auch mir in jener Stunde dar,
Wenn ich von hinnen zieh.
Denn drückest du
Mir meine Augen zu;
So werden sie
Mit Freuden wieder offen stehn,
Und dich getrost einst in den Wolcken kommen sehn.

Choral.

Was für ein schönes Licht
Wird mir dein Angesicht,

Das ich in jenem Leben
Werd erstmal sehen, geben?
Wie wird mir deine Güte,
Entzünden mein Gemüthe!

Dein Augen, deinen Mund,
Deinn Leib für mich verwundt,
Da wir so fest auf trauen,
Das werd ich alles schauen,
Auch innig-hertzlich küssen
Die Maal an Händ und Füssen.

Am Heil. Oster-Tage.

Psal. CXVIII. v. 16.

DJe Rechte des HErr ist erhöhet/ die Rechte des HErrn behält den Sieg.

Hemmt eurer Thränen Fluth,
Und trocknet nun die nassen Wangen ab,
Ihr, die ihr JEsum bis ins Grab
Mit Wehmuth habt begleitet.
Noch eh der Sonnen-Gluth
Den angenehmen Tag bereitet,
Bricht euer Sonnen-Licht,
Aus eigner Krafft und Macht,
Durch die geschwärtzte Todes-Nacht.
Hört, was ein Engel spricht:

Leget Furcht und Schrecken ab!
JEsus ist hier nicht vorhanden,
Er ist siegreich auferstanden,
Sehet da sein leeres Grab.
Leget Furcht und Schrecken ab!

O Freuden-Post! Des HErren Rechte
Ist heute hoch erhöht.
O wohlgeführter Krieg!
Des HErren Rechte hat den Sieg.
Nunmehro steht
Der Glaube seiner Knechte
Auf diesen Pfeiler ewig fest:
Geht JEsus aus dem Grab ins Leben,
So muß das Grab sie einst auch wieder geben,
Weil doch ihr Haupt kein Glied zurücke läßt.

O! herrliche Beute,
Die JEsus uns heute
Zuwege gebracht!
Nun kan uns des Grabes entsetzliche Nacht
Kein Schrecken
Erwecken,
Der Hertzog des Lebens, die Sonne der Freude,
Hat unsere Gräber nun lichte gemacht.
O herrliche Beute,
Die JEsus uns heute
Zuwege gebracht.

Der Sabbath bricht doch einst herein,
Der mich zur Ruhe gehen heißt,
Da laß mich allermeist
HErr JEsu, deinen Oster-Tag bedencken;
So wird kein Kummer-Stein
Mir meines Grabes Thür verschräncken.
Der Eingang wird mir leichte seyn,
Mein Sarg ein sichres Friedens-Dach,
Mein Grab des Himmels Vorgemach.

Choral.

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben :/:
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Tods-Furcht kan sie vertreiben.

Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bey dir leb und bin:
Drum fahr ich hin mit Freuden.

Am Oster-Montage.

Hos. VI. v. 3.

DEr HErr wird zu uns kommen wie ein Regen/ wie ein Spat-Regen/ der das Land befeuchtet.

Wie, wenn des heissen Mittags Strahl,
Dem Lande seine Krafft entzogen,
Und alle Säffte ausgesogen,
Der dürre Staub in unzehlbarer Zahl,
Zun Wolcken lechzend sich erhöhet,
Und gleichsam um Erqvickung flehet;
So stieß die fast entseelte Brust,
Der Jünger JEsu nichts als heisse Seuffzer aus,
Nachdem ihr Trost-Qvell wollt am Creutz versiegen,
Und ihre Hoffnung, Ruh und Lust
Im dürren Staub des Todes liegen.

Betrübtes Israel!
Du bist verlassen.
Ach! soll Meßias, dein Verlangen,
An einem Creutz ertödtet hangen?
Soll eines duncklen Grabes Höhl
Dein Trost-Licht in sich fassen?
Betrübtes Israel!
Du bist verlassen.

Nein, nein, betrübte Hertzen nein,
Seht, die Erqvickung stellt sich ein.
Ein kühler Abend geht
Dem heissen Tag entgegen.

Der HErr, der heut auf seinem Grabe steht,
Kömmt nun zu euch
Gleich einem spaten Regen.

Denckler Abend, düstre Schatten,
O! wie seyd ihr mir so schön!
Denn mein Auge siehet den,
Welchen er bisher beweint.
Liebster Pilgrim, Seelen-Freund,
Eile nicht,
Laß der Augen trübes Licht
Sich mit deinem Glantze gatten.
Ach was willst du förder gehn?
Denckler Abend, düstre Schatten,
O! wie seyd ihr mir so schön.

Kein Regen kan so lieblich seyn,
Als JEsu holde Gegenwart.
Sie lindert alle Schmertzen
Und flösset halb erstorbnen Hertzen,
Dem dürren Land, das Felsen-hart,
Die allerkräfftigste Erqvickung ein.
Ja, wenn uns auch der Lebens-Abend grüßt,
Und alle Krafft in uns verdrocknet ist;
So kömmet er, als wie ein spater Regen.
Bey diesen wollen wir
Das Waitzen Korn des Leibes säen,
Und in der Hoffnung, schöner aufzustehen,
Uns in die Erde legen.

Choral.

Liegt schon der Leib im finstern Grabe,
So steht er doch verkläret auf;
Denn, wenn ich ausgeschlaffen habe,
Holt mich GOtt aus der Tieffe rauf,
Und führt mich in den Himmel ein:
Da werd ich bey ihm ewig seyn.

Am Oster-Dienstage.

Psal. LXXXV. v. 9.

ACh! daß ich hören solte/ daß GOTT der HErr redete/ daß er Friede zusagte seinem Volck!

Ach! hörst du nicht das süsse Wort,
Das heut aus JEsu Lippen schallet?
Er saget mir den Frieden zu,
Er spricht das bange Hertz zu Ruh,
Daß nun dasselbe immerfort
In süssester Vergnügung wallet.
Ach hörst du nicht das süsse Wort,
Das heut aus JEsu Lippen schallet?

Ja, ja die bange Furcht läßt mich
Nunmehr aus ihren Banden.
Mein JEsus ist wahrhafftig auferstanden.
Er lebt, und ich
Geniesse nun die Früchte,
Die seine Aufferstehung bracht.
Der grosse Friede ist gemacht.
Ich hebe mein Gesichte
Getrost zu GOtt empor.
In dem erschrockenen Gewissen,
Will auch durch JEsum sich
Gerechtigkeit und Friede küssen.
Der Höllen Wuth,
Kömmt mir nicht schrecklich vor.
Wer will mich wohl verdammen?
Ach! meines JEsu Blut
Löscht alle Höllen-Flammen.

Süsser Friede,
O! wie angenehm bist du!

War

War die Brust von Seufftzen müde,
Ach! so bringst du sie zur Ruh,
Und das Oelblat deiner Güte
Decket sie mit Anmuth zu.
Süsser Friede,
O! wie angenehm bist du!

Dir, grosser Friede-Fürst, sey Lob und Danck gebracht,
Für diese schöne Oster-Beute,
Die du nach einem blutgen Streite
Den Gläubigen hast zu gedacht.
Gieb, daß sie stets erwägen,
Mit wie viel Wunden, Striem- und Schlägen,
Mit wie viel unerhörter Pein,
Sie HErr durch dich erlöset seyn,
Damit sie solchen Frieden,
Als ihren grösten Schatz bewahren.
Und endlich lasse einen jeden
Hin zu den stillen Frieden fahren.

Choral.

JEsu wahrer Friede-Fürst,
Der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopff, durch seinen Tod,
Wiederbracht den Fried mit GOtt,
Gieb uns den Frieden gnädiglich,
So wird dein Volck freuen sich,
Dafür ewig preisen dich.

Am Sonnt. Quasimodogen.

Cant. VI. v. 10.

MEin Freund ist mein/ und er hält sich auch zu mir.

Hält

Hält Furcht und Bangigkeit
Bey denckler Abend-Zeit
Die Thüren gleich verschlossen;
Das hindert JEsum nicht
Durch selbige zu dringen,
Und seinen Frieden mir zubringen.
Brennt meines Glaubens Licht
Auch noch so schwach;
Mein Freund geht mir doch nach,
Und zeiget seine Wunden,
Bis es in solbigen hat Oel und Nahrung funden.

So liebreich hält mein Freund,
Mein JEsus, sich zu mir.
Es scheint,
Als wolle seine Seite
Nur dessenthalben offen stehn,
Daß ich sein treues Hertz soll sehn,
Das es mit mir in Freud und Leide
So unaussprechlich gut gemeynt.
So liebreich hält mein Freund,
Mein JEsus, sich zu mir.

Doch, weil er leider! weiß,
Wie schlecht ich mich hinwieder zu ihm halte,
Und wie doch gar zu bald
Die Gegen-Treu in mir
Erkalte;
So sorgt er auch dafür,
Wie ich auf meine Sünden,
Bey Glauben, Buß und Reu
Mög seine Gnade wieder finden.
Er giebt dem Predig-Amt
Die Vollmacht und Gewalt,
An seiner Statt mit mir zu handeln,
Und mir den Fluch in Seegen zu verwandeln,
So gut, als ob er selbst zugegen sey.

Un-

Unaussprechlich ist die Güte,
Die mir hier mein Freund beweist.
Daß die Absolution,
Welche über mein Verbrechen
Menschen hier auf Erden sprechen,
Vor des Höchsten Richter-Thron
Feste, gültig, kräfftig heist.
Unaussprechlich ist die Güte,
Die mir hier mein Freund beweist.

Getreuer Freund! hab ewig Danck,
Daß du dich so zu mir gesellst.
Gieb nur, daß mich von dir
Die Sünden niemahls scheiden.
Laß mich das Böse meiden,
Und setzt einst alles von mir ab;
Gnug, wenn du dich nur zu mir hälst,
Mein HErr und auch mein GOtt!
So schreckt mich keine Todes-Noth,
So nehm ich dich mit mir ins Grab.

Choral.

Bringe dann die armen Glieder,
Die jetzt kranck und elend sind,
Aus dem Schooß der Erden wieder,
Und verkläre mich dein Kind,
Daß ich in des Vaters Reich
Werde deinem Leibe gleich.

Zeige mir da Händ und Füsse,
Welche Thomas hat gesehn,
Daß ich sie in Demuth küsse,
Weil es hier nicht ist geschehn,
Und hernach von Sünden frey
Ewig dein Gefehrte sey.

Am

Am Sonntage Misericordias Domini.

Psal. XXIII. v. 1.

DEr HERR ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln.

Ist nur der HErr mein Hirte:
So hab ich Weyde, Schutz und Sicherheit,
Wie schön sind seines Wortes Auen!
Wie lieblich läßt er da
Den Gnaden-Himmel thauen!
Wie lustig wollen hier
Die Brünnlein GOttes fliessen!
Ach! also giebt er mir,
Daß er mich ja recht wohl bewirthe,
Schon in der Zeit,
Des Himmels Vorschmack zu geniessen.

Guter Hirte!
O! wie kräfftig labst du mich!
Und daß ich
Deiner Liebe, deiner Gnade,
In dem allerhöchsten Grade,
Mir zum Heyl versichert würde,
Giebst du selbst zur Weyde dich.
Guter Hirte,
O! wie kräfftig labst du mich!

So herrlich du mich weydest;
So mächtig ist dein Schutz.
Wenn du mein Hirte mich begleitest,
So bieth ich allen Wölffen Trutz.
Du bist nicht von der Miedlings-Art,
Die von der Heerde fleugt,

So

So bald der Wolff den Rachen zeigt.
Nein, nein bey dir
Sind deine Schaafe wohl verwahrt.

Dein Stab und Stecken
Trösten mich.
Wolt auch des Wolffes Grimm ein Schrecken
In meiner bangen Brust erwecken;
So seh ich, Hirte, nur auf dich.
Dein Stab und Stecken
Trösten mich.

Und wie ich, HErr, von dir beschützet bin;
So wird in Ewigkeit mich nichts
Von deiner Liebe trennen.
Deßwegen gabest du
Dein Leben für mich hin,
Mir einst die seelge Ruh
Auf deinem Liebes-Schooß zu gönnen.
Gieb nur, daß ich
Wofern ich mich verirrte,
Die Hirten-Stimme höre,
Und reu- und gläubig wieder kehre,
Bis endlich du, mein Lamm! und auch mein Hirte!
Mich wirst bey GOttes Stuhle weyden,
Und zu den Lebens-Brunnen leiten.

Choral.

HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein,
Ich bin dein,
Niemand soll uns scheiden:
Ich bin dein, weil du dein Leben,
Und dein Blut,
Mir zu gut,
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht,
O mein Licht!
Aus dem Hertzen lasse:
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich,
Und ich dich
Lieblich werd umfangen.

Am Sonntage Jubilate.

Psal. CXXVI. v. 5.

DIe mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten.

Ach! ich weich in bittern Thränen
Meiner Hoffnung Saamen ein.
Wird denn auch mein banges Sehnen,
Einst ein Blick der Gnade crönen?
Werd ich denn auch unter denen,
Die mit Freuden erndten, seyn?
Ach! ich weich in bittern Thränen
Meiner Hoffnung Saamen ein.

Wir müssen hier mit Thränen säen,
Der Heyland hats zuvor gesagt.
Die Marter-Woche muß zuvor vergehen,
Eh noch die Oster-Sonne tagt.
Der Hoffnung Saamen-Korn muß erst ins Grab,
Eh es kan grünend auferstehn.
Wer in dem schönsten Rosen-Garten
Auch nicht ein kleines mehr will warten,
Der bricht auch keine Rosen ab.

Ge-

Gesetzt, des Creutzes Wasserwogen
Verschwemmten und bedeckten mich;
So halt ich JEsu mich an dich.
Dein Wort: Ich will euch wieder sehn,
Will mir, als wie der Regen-Bogen
Zum Zeichen deines Bundes stehn,
An dem vergnügt mein Hertze sich.
Gesetzt, des Creutzes Wasser-Wogen
Verschwemmten und bedeckten mich;
So halt ich, JEsu, mich an dich.

Die Welt erfreue sich indessen,
Wenn sie mich weinen sieht.
Sie sey bemüht
Mir täglich Thränen auszupressen.
Nicht über ein gar kleines kan es währen,
So muß die Traurigkeit
In Freude sich verkehren.
Alsdann ist alle Noth vergessen,
Und meine Angst und Hertzeleid
Wird lauter Anmuth mir gebähren.

Choral.

Endlich bricht man Rosen ab,
Endlich kömmt man durch die Wüsten,
Endlich muß der Wander-Stab
Sich zum Vaterlande rüsten.
Endlich bringt die Thränen-Saat
Was die Freuden-Erndte hat.

Am Sonntage Cantate.

Cant. V. v. 17.

Wo hat sich dein Freund hingewandt?
So wollen wir mit dir ihn suchen.

Mein Freund, mein JESUS gehet hin,
Zum Vater, welcher ihn gesendet.
Zwar ist mein Hertz voll Traurens worden;
Doch steh ich in der Hoffnung Orden,
Daß ich des Seegens sicher bin,
Den mir sein Hingang zugewendet.
Mein Freund, mein JEsus gehet hin
Zum Vater, welcher ihn gesendet.

**Ja, ja, wo sich dein Freund hat hingewandt,
Da suchen wir
Denselbigen mit dir.
Sein Hingang ist uns gut,
Es bähnet uns sein eigen Blut,
Den Weg zum Vaterland.
Gesetzt, daß Teufel, Welt und Sünde,
Uns auch in Wege stünde;
Sie sind gestraffet und gerichtet,
Und ihre Macht durch JEsu Tod zernichtet.
Der heilge Geist steht uns zur Seiten,
Und der wird uns in alle Wahrheit leiten.**

Der muß den Weg zu JEsu finden,
Der seinen Geist zum Führer hat.
Nun hat ihn JEsus uns versprochen,
Der hat sein Wort noch nie gebrochen.
Wenn der verheißt, O! so verbinden
Sich alle Worte mit der That.
Der muß den Weg zu JEsu finden,
Der seinen Geist zum Führer hat.

**So komm, du höchster Tröster! komme,
Den JEsu Hingang uns verheißt!
Komm, werther Freuden-Geist,
Wenn deine Taube, deine Fromme,
In Einsamkeit voll Traurens ist!
Komm, wenn sich Welt und Hölle rüst,**

Ihr

Ihr JEsu Wunden zu versperren.
Komm, o du Geist des HErren,
Verkläre JEsum stets in ihr!
Was diese wünscht, das suchen wir.

Choral.

Ich trage auch Verlangen, Dich, o du grosser Himmels-Gast, In mein Hertz zu empfangen, Drum kom̃, wie du versprochen hast. Regiere so mein Leben, Daß es gantz möge seyn Der Gottesfurcht ergeben. Gib meinem Hertzen ein, Daß ich in reiner Lehre Verharre jederzeit, Und täglich mich bekehre Zu GOtt, durch Reu und Leid.

Mit deiner Weisheit Gaben Erfülle meinen blöden Sinn, Laß deinen Trost mich haben, Wenn ich betrübt und traurig bin, Gieb mir auch Krafft und Stärcke, Wenn ich muß in den Streit, Viel Lieb- und Tugend-Wercke Laß mich thun jederzeit, Hilff, daß zuletzt mein Leben Auf JESU Tod und Pein, Ich selig mag aufgeben, Und gehn in Himmel ein.

Am Sonntage Vocem Jucunditatis.

Joh. XVI. v. 24.

BIttet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

GOtt will gebethen seyn.
Er ist der HErr, der alles hat,
Und wir sind die, so es bedürffen.
Ach! wenn wir uns doch stets
In Demuth des Gebeths
Zu seinen Füssen würffen,

Und ihm entbrannte Seufftzer zollten,
Wie gerne würd er uns erfreun!
Ach! wenn wir doch dem guten Rath,
Den JEsus giebet, folgen wollten!

JEsus selbst befiehlt zu beten,
O! mein Hertz, so folge doch!
Was verweilst du länger noch,
Auf sein Wort vor GOtt zu treten?
JEsus selbst befiehlt zu beten,
O! mein Hertz, so folge doch.

Fällt dir etwa der Kummer ein,
Es möchte dein Gebethe
Nicht also eingerichtet seyn,
Das es gewünschte Würckung thäte?
So jag ihn weg von dir.
Dein JEsus ist dir gut dafür.
Wirst du in seinem Nahmen
Dein Hertz vor GOttes Thron ausschütten,
So sollst du nicht vergeblich bitten.
Und diß bekräfftigt er mit einem theuren Amen.

GOtt Lob! ich weiß es, daß ich beten,
Und weiß auch, wie ich beten soll.
Es geht kein Augenblick vorbey,
In welchen ich aus GOttes Händen
Nicht eines Seegens dürfftig sey.
Der Kummer sucht mich aller Enden
Und will mir an das Hertze treten,
Woher kömmt meine Hülffe wohl?
GOtt Lob! ich weiß es, daß ich beten,
Und weiß auch, wie ich beten soll.

Und was ich denn in JEsu Namen bitte,
Dasselbe giebt der Vater mir.
Gesetzt, daß ich auch hier
An ein und andern Mangel litte;

So

So find ich dermaleinst doch mein Verlangen,
Da, wo mein JEsus hingegangen.
Da stellt sich nach dem Leide
Ein ewiges Vergnügen ein.
Und wird meine Freude
Erst recht vollkommen seyn.

Choral.

Ich will harren, ich will hoffen,
Hoffnung läßt nicht untergehn,
Biß mein Sehnen eingetroffen,
So werd ich in Freuden stehn,
Und das Turtel-Täubelein
Wird nicht mehr wie lange! schreyn,
Weil das kurtze Creutz auf Erden
Dort soll lange Freude werden.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Matth. VI. v. 21.

WO euer Schatz ist / da ist auch euer Hertz.

Welt, weg mit deinen Prangen!
Du bist, siehst du auch noch so herrlich aus,
Ein Blumen-Garten voller Schlangen,
Ein prächtig Krancken-Hauß.
So sind auch deine Schätze
Nichts, als vergöldte Netze,
Die endlich ins Verderben ziehn.
Drum spahre dein Bemühn,
Mein Hertze zu gewinnen.
Denn ja es eilt von hinnen,
Und will da nur allein
Wo sein geliebter Schatz ist, seyn.

Mein Schatz ist im Him̃el, da ist auch mein Hertz.
Kan dieser mir werden,
Was frag ich nach Himmel und Erden?
Bey ihm wird das Weinen zur Quelle der Freuden,
Bey ihm kan das Hertze auf Dornen sich weyden,
Ohn ihm ist die süsseste Freude nur Schmertz.
Mein Schatz ist im Him̃el, da ist auch mein Hertz.

Fährt heut mein JEsus in die Höhe;
Was soll mein Hertz auf Erden thun?
Auf diesen rundten Ball kan es doch so nicht ruhn,
Daß seine Ruh bestehe.
Gesetzt, sie thäte,
Was sonst ein Hertze nur begehrt;
So wär sie doch nichts bessers werth,
Als daß ich sie mit Füssen trete.
Denn wer sein Hertz an JEsu Brust will laben,
Der muß die Welt zu seinen Füssen haben.

Nach wohlgeführtem Kriege,
Und nach erlangten Siege,
Folgt erst die Himmelfahrt.
Suchst du nun nach den Wolcken-Höhen,
Dem Lebens-Fürsten nach zu gehen;
So schaffe, daß die Welt,
Und was es mit ihr hält,
Auf eine gleiche Art
Dir erst zu Füssen liege.
Nach wohlgeführtem Kriege,
Und nach erlangtem Siege,
Folgt erst die Himmelfahrt.

In deiner Krafft mein JEsu wirds geschehn,
Daß sich mein Hertz zu dir erhöhn,

Und

Und von der Welt entfernen könne.
Gieb nur, daß stets in mir
Das Licht des Glaubens brenne,
Und zeuch durch himmlische Begier
Mein Schatz, mich stets nach dir.

Choral.

Zeuch das Hertze von der Erde
Uber alles Eitle hin.
Daß ich mit dir himmlisch werde,
Ob ich gleich noch sterblich bin:
Und im Glauben allezeit
Trachte nach der Seligkeit,
Biß wir auch zu dir gelangen,
Wie du bist voran gegangen.

Am Sonntage Exaudi.

2. Cor. IV. v. 8.

UNs ist bange/ aber wir verzagen nicht.

Gesetzt, es kan
Die Welt mit Fluch und Bann,
Mit Martern, Schmach und Tod
Auch frommen Christen bange machen;
So können sie doch alle solche Noth
Zuletzt getrost verlachen.
Denn GOtt läßt es zwar zu,
Daß sie den Seinen wehe thu;
Nicht aber, daß ers ihnen gönne.
Nein, nur daß man hieraus erkenne,
Wie ferne GOtt von dieser Feinde Raserey,
Wie nah er aber doch
Auch in dem schwersten Creutzes-Joch,
Den lieben Seinen sey.

Ein solcher arger Feind der Frommen
Kennt weder GOTT noch JEsum nicht.
Bethört ihn gleich der falsche Wahn,
Er thu GOTT einen Dienst daran;
Wie übel wird es ihm bekommen!
Denn ja der Heyland selber spricht:
Ein solcher arger Feind der Frommen
Kennt weder GOTT noch JEsum nicht.

Die Heucheley der Welt ist allzu groß,
Offt haben die den frömmsten Schein,
Die doch von innen voller Boßheit seyn.
Doch giebt sich solche bloß,
So bald sie zu den Frommen
Mit Schwerdten, Spieß und Stangen kommen.
So hoher Ehre schätzet GOtt die Seinen werth,
Daß man durch sie,
Die GOtt und JEsum kennen,
Und dann auch die,
Die sich von GOtt und JEsu trennen,
Auf eine solche Art erfährt.

Welt mach mir nur bange,
Ich verzage nicht.
Ob ich auch bey dir
Gleich zur Ungebühr
An dem Creutze hange;
Währt es doch nicht lange,
Und mein Joch zubricht.
Welt mach mir bange.
Ich verzage nicht.

Der süsse Himmels-Trost der mir ins Hertze fließt,
Und sich aus JEsu Brust ergießt,
Versüßt mir alles Leid.
Verzuckert mir die Pein.

Ich darff nur an sein Wort gedencken,
O! so vergeß ich alles Kräncken,
Und die Zufriedenheit
Faßt alles Creutz in Gold der Hoffnung ein.

Choral.

Je grösser Creutz, je grösser Glauben,
Die Palme wächset bey der Last,
Die Süßigkeit fließt aus den Trauben,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Creutze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesaltzner Fluth.

Am I. Heil. Pfingst-Feyertage.

Apoc. XXI. v. 3.

SIehe da/ eine Hütte GOttes bey den Menschen.

O! was für grosser Ehren,
Schätzt GOtt die Menschen werth!
Daß er so gar begehrt
Bey ihnen einzukehren.
O! was für grosser Ehren,
Schätzt GOtt die Menschen werth!

Was ist der Mensch, das Bisgen Staub,
Daß du, o HErr, noch sein gedenckest?
Was ist ein Menschen-Kind,
Das Bisgen Gras und Laub,
Daß du ihm solche Gnade schenckest?
Was hat das Stückgen Erde
Dir, seinem Schöpffer, wohl zu gut gethan,
Das ihm vergolten werde?
O Liebe, wo sich weder Ziel noch Anfang find!
O Gnade, die nicht auszusprechen ist!
Und welche doch ein armer Mensch genießt!

Ach! lasset uns doch JEsum lieben,
Diß ist das Band, dadurch man ihn
Kan immer näher zu sich ziehn.
Ist aber der dem Hertzen nah,
So ist der gantze Himmel da.
Wer sucht sein Glück noch aufzuschieben,
Wer will sich heute nicht bemühn?
Ach! lasset uns doch JEsum lieben,
Diß ist das Band, dadurch man ihn
Kan immer näher zu sich ziehn.

Mein JEsu, daß sich meine Liebe
Je mehr und mehr entzünde,
Und dieses Hertz mit dir
Sich immer fester noch verbinde,
Dazu gehören Triebe
Von deinem heiligen und guten Geist.
So schenck denselben mir,
Wie ihn dein Mund verheißt,
Und wie ich dich deswegen bitte.
Kehrt dieser in mir ein,
So wird des höchsten GOttes Hütte
Auch bey mir armen Menschen seyn.

Choral.

O! du dreymahl-heiligs Wesen,
Hast du Vater, Sohn und Geist,
Mich zur Wohnung auserlesen,
Komme, weil es heute heist.
Schmücke mich aufs allerbest,
Halt in mir dein Liebes-Fest.

Am II. heil. Pfingst-Feyertage.

1. Joh. IV. v. 8.

GOTT ist die Liebe.

GOtt ist selbst die Liebe!
Wer hat iemals so geliebt,
Daß er denen, welchen schon
Ihr verdienter Sünden-Lohn
Gar ein blutig Urtheil schriebe,
Seinen Sohn zum Heyland giebt?
GOtt ist selbst die Liebe!

Ach ja, an uns war nichts zu finden,
Das liebens-werth gewesen wär.
Denn unser Hertz und Seele
War eine finstre Höhle,
Von allen guten leer,
Erfüllt von lauter Sünden.
Sie wollten, gantz verliebt in ihre Finsternissen,
Von keinem Lichte wissen,
Und doch ist GOtt im Lieben
Denselben immerfort beständig blieben.

Ach wolten wir doch nehmen,
Was GOttes Liebe beut!
Ach wolten wir uns heut
Zu unserm Heyl bequemen!
Ach wolten wir doch nehmen,
Was GOttes Liebe beut!

Mein GOtt! laß mich die Gnaden-Gaben,
Die deine Liebe mir
In JEsu Christo zugedacht,
Mit Glaubens-Händen fassen.

Und

Und weil ich diß in eigner Krafft und Macht
Muß ungeschehen lassen;
So gieb den Heilgen Geist mir zu,
Der meiner Schwachheit Hülffe thu.
Denn werd ich diesen Beystand haben,
So wird mich nichts von GOttes Liebe treiben,
Ich werd in ihm, und er in mir verbleiben.

Choral.

Nun ich hab ein Wort gehört,
Also hat mich GOtt geliebet,
Und mir seinen Sohn verehrt,
Der mir Heyl und Himmel giebet,
Und ich glaub an ihn allein/
Also muß ich selig seyn.

Am III. heil. Pfingst-Feyertage.

Ezech. XXXIV. v. 15.

Ich will selbst meine Schafe weyden/ und ich will sie lagern/ spricht der HERR HERR.

Ich höre deine Stimme,
Du mein getreuer Hirt.
Ich hör und kenne sie,
Drum folg ich ihr auch gerne.
Bin ich von dir nicht ferne,
So fehlt die Weide nie,
Und bleib auch unverirrt,
Ich höre deine Stimme,
Du mein getreuer Hirt.

Es giebet Dieb und Mörder,
Die durch verbothne Oerter

In deinen Schaafstall wollen gehn,
Und nach der Schaafe Leben stehn.
Ach diese laß mich fliehen,
Und mich bey Zeiten
Der tödtlichen Gefahr entziehen.
Nur du kanst mich
Auf grüner Aue weyden,
Nur du kanst mir das Leben,
Und volle Gnüge geben.

Ich will mir ein Lager machen,
HErr, an deiner Liebes-Brust.
Da verletzt mich kein Betrug,
Da ist süsse Weide gnug
Und mir lauter Wohl bewust.
Ich will mir ein Lager machen,
HErr, an deiner Liebes-Brust.

Ich suche doch dahin zu kommen
Wo alle deine Frommen
In deinem Schafstall ewig seyn.
Wohin sollt ich mich wenden,
Daß mich kein Irrweg nicht verführe,
Als nur zu dir allein?
Du bist ja selbst die Thüre,
Die öffne ich mit meinen Glaubens-Händen,
Und geh also zum Leben ein.

Choral.

Du bist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewges Wort, Das er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben: Darum uns bald Kein Macht noch Gwalt Aus deiner Hand wird rauben.

Am Fest der H. Dreyeinigkeit.

Psal. XXVII. v. 11.

HErR weise mir deinen Weg/ und leite mich auf richtiger Bahn.

Es umgiebet mich die Nacht
Schwartzer Seelen-Finsternissen.
Lebens-Licht erleuchte mich,
Meine Seele suchet dich.
Ach wenn wird sie doch die Pracht
Deiner Gnaden-Strahlen küssen?
Es umgiebet mich die Nacht
Schwartzer Seelen-Finsternissen.

Wie leichte straucheln meine Füsse
In diesen Dunckelheiten!
So legt mir auch die Welt
Gar viele Hindernisse;
Ach darum komm ich HErr! wie Nicodemus kam.
Und wie derselbige von dir vernahm,
Was seiner Seelen Heyl auf Säulen der Gewißheit stellt;
So wirst du mich zum Weg des Lebens leiten,
Und auf der rechten Bahn
Wo man den Himmel nicht verfehlen kan,
Durch deinen guten Geist begleiten.

So muß das Denckle sich verklären,
So bricht das Licht im Hertzen an.
O! höchst-beglückte Morgen-Stunde!
Du bringst aus meines JEsu Munde
Mir so viel edles Gold der Lehren,
Daß ich nunmehr nicht irren kan.
So muß das Denckle sich verklären,
So bricht das Licht im Hertzen an.

GOtt

GOtt Lob! GOtt hat mich neu gebohren
Durch Wasser und durch Geist,
So bin ich nicht verlohren,
Wie JEsus mir verheißt.
Ich glaube diß,
Und wolte mich ein gifftger Biß
Der alten Schlangen noch verletzen;
So seh im Glauben ich
Das Gegenbild der ehrnen Schlangen
Erblaßt am Creutze hangen.
Ach dieser Blick ergötzet,
Ach dieser Blick versichert mich
Daß ich die grosse Gnaden-Gabe
Der Seelen Seligkeit einst zu gewarten habe.

Choral.

O! laß mir dieses Gnaden-Bild
Stets vor den Augen schweben,
Weil sonst kein Mittler bey mir gilt,
Du schenckst allein das Leben,
Du bleibst erhöht,
Wer bey dir steht,
Soll auch erhöhet werden,
Zum Himmel von der Erden.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. XI. v. 21.

ALso gehets/ wer ihm Schätze sammlet/ und ist nicht reich in GOtt.

Ein Hertz, das Tag und Nacht
Mit ängstlichen Bemühen tracht,
Nur eitle Schätze zu gewinnen,
Das ist bemüht

Sich

Sich selbst ein Netz zu spinnen,
Wodurch es sich in sein Verderben zieht.
Wie manch Gemüthe würde
Sich mehr zu GOtt erhöhn,
Und auf den Schatz, der ewig bleibet, sehn,
Wenn keine Erden-Bürde
Es wieder niederdrückte,
Und solchen guten Trieb in der Gebuhrt erstickte.

Ach! wen die Welt zu sehr beladen,
Der steigt gar schwerlich Himmel-an.
Wie viele Zauber-Ketten ziehen,
Mit unaufhörlichen Bemühen
Ihn, zu der Seele grösten Schaden,
Auf die geschmückte Höllen-Bahn!
Ach! wen die Welt zu sehr beladen,
Der steigt gar schwerlich Himmel-an.

Zwar Reichthum ist auch GOttes Gabe,
Man darff nicht meynen,
Daß GOtt die Seinen
Gar nie mit Erden-Gütern labe.
Ist nur ein Reicher reich in GOtt,
Das ist: daß er GOtt lieber habe,
Als alle Schätze dieser Welt;
So sieht er sie als Sachen an
Die er von GOtt erhält,
Und GOtt auch wiederum berechnen muß.
Dahero siehet man
Des Wohlthuns-Brunnen von ihm fliessen,
Und auf den Gassen sich ergiessen.
Er leiht dem HErrn,
Auch wieder hertzlich gern,
Damit der arme Lazarus
Von seinem Uberfluß
Sein Brosamlein geniessen kan.

Mit Wohlthun sammlet man sich Schätze,
Die weder Rost noch Motte frißt.

Doch

Doch der wird ewig Mangel klagen,
Der hier bey seinen guten Tagen
Des Dürfftigen so gar vergißt.
Mit Wohlthun sammlet man sich Schätze,
Die weder Rost noch Motte frißt.

Choral.

Laß mich allzeit vergnügt an deinem Tische leben,
Und wo ich selber hab, auch andern gerne geben,
Erhalte Fried und Ruh/ und mach es immer so,
Daß jeder seines Guts rechtschaffen werde froh.

Am Tage St. Johannis des Täuffers.

Luc. I. vers. 1.

GElobet sey der HERR / der GOtt Israel / denn er hat besuchet und erlöset sein Volck.

Es leuchtet schon die Morgen-Röthe,
Die Sonne kan nicht ferne seyn.
Es kömmt Johannes der Prophete,
So stellt sich auch Meßias ein.
Es leuchtet schon die Morgen-Röthe,
Die Sonne kan nicht ferne seyn.

Was GOtt verspricht,
Das bricht er ewig nicht.
Läßt er auch eine lange Zeit
Die Seuffzer an den Himmel klopffen:
Und müssen von der Sehnsucht Pein,
Viel tausend Thränen Zeugen seyn;
So thut er endlich doch die Gnaden-Pforte auf,
Und weiß der bittrer Thränen-Lauff,
Mit süssen Troste zu verstopffen.

Wurd ehmahls unser Leid
Auch selbst durch Hoffen unerträglicher;
So heist es endlich doch: Gelobet sey der HErr!
HERR, du GOTT Israel,
Ja, sey gepriesen!
Du hast uns welche gantz verflucht,
Dennoch in unserm Leid besucht,
Und uns in des Verderbens Höhl
Ein Gnaden-Licht gewiesen.
HERR, du GOTT Israel,
Ja, sey gepriesen!
Ach! gieb, daß wir
Dir ohne Furcht, in Heilig- und Gerechtigkeit,
Durch unsre gantze Lebens-Zeit,
Als die Erlößten dienen.
Laß in Vergebung unsrer Sünden
Uns die Erkäntniß unsers Heyls
Durch deine Gnade finden.
Vertreib die schwartzen Finsternisse.
Und laß um unsre Füsse
Das Oelblat süsses Friedens grünen.

Choral.

Ach! besuch uns auch noch heut, O du Aufgang aus der Höhe! Gib, daß unser Fuß allzeit Auf dem Weg des Friedens gehe, Bis man aus der Wüsten geht, Und in Zions Gräntzen steht.

Am andern Sonntage nach Trinitatis.

Psal. XXXIV. v. 9.

Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist!

O!

O Abendmahl von grossen Gnaden!
Kommt Menschen doch, und stellt euch ein!
Der Liebes-Ruf ist allgemein,
Hier wird die gantze Welt geladen.
O! Abendmahl von grossen Gnaden,
Kommt Menschen doch, und stellt euch ein!

Wo aber bleiben die Geladenen?
Ach! wollen sie des HErrn Freundlichkeit nicht schmecken?
Ach! wollen sie nicht sehn,
Wie reichlich er läßt seine Tafel decken?
Ist dem sein Acker lieber,
Und, ach! vergisset er das Heyl der Seelen drüber?
Läst jener sich fünff Ochsen rückwerts ziehn,
Daß er den Fuß nicht will zu seinen Heyl bemühn?
Legt diesem seine Braut
So starcke Fessel an,
Daß er nicht kommen kan?
Unsinnige! o! was ist eurer Thorheit gleich,
Daß euch
Vor dieser Himmels-Mahlzeit graut?

Erstaunlich ists, daß GOttes Liebe
Sich so verschmähet sieht!
Ach solte nicht sein Hertze können
So sehr von Zorn und Eyffer brennen,
Als wie es jetzt von Liebe glüht?
Erstaunlich ists, daß GOttes Liebe
Sich so verschmähet sieht.

Gieb, Höchster, daß dein Gnaden-Ruff
An mir nicht auch verlohren geh.
Und ich, statt deiner Huld und Gnade,
Aus Widerspenstigkeit,
Nicht Jammer, Ach und Weh,
Auf meine Seele lade.
Ach! jetzo ists noch Zeit.

O! daß doch heut
Die Stimme deiner Knechte
Mich zur Erwägung brächte,
Wie schrecklich dieses sey,
Dein Abendmahl nicht schmecken!
Ach! daß ich doch in wahrer Buß und Reu,
Vor dem Verderben möcht erschrecken!

Choral.

Das Hertz im Leibe weinet mir Für grossem Leid und Grämen, Wenn ich bedencke, wie wir dir So gar schlecht uns bequemen. Die meisten wollen deiner nicht, Und was du ihnen zugericht Durch deines Sohnes Büssen, Das treten sie mit Füssen.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Psal. CIV. v. 35.

LObe den HErrn meine Seele / Halleluja.

O daß ich meine Zeit zubrächte,
Mein GOtt, in deinem Ruhm allein!
O daß ich sonst an nichts gedächte,
Als nur wie jede Stunde möchte
Zu deinem Lob gewidmet seyn!
O daß ich meine Zeit zubrächte,
Mein GOtt, in deinem Ruhm allein.

Du hast so viel an mir gethan,
Daß ich es alles nicht erzehlen,
Vielweniger dir verdancken kan.
Dem Leibe darff es nie
An irgend einem Gute fehlen.
So nimmst du meiner Seelen
Dich ebner massen hertzlich an.

Denn

Denn heute
Besucht sie der Gebenedeyte.
O! sollte sie
Dich, Höchster, nicht erheben!
O sollte sich mein Geist nicht freun,
Und meine Zunge nicht bemühet seyn,
Dir Preiß und Danck zu geben?

Ihr Lippen erthönet!
Drückt aus, wie sich die Seele regt.
Zeigt wie man aus des Hertzens Grund
Den Freuden-Opffern durch den Mund
Den Weg zu GOttes Throne bähnet,
Und sie auf Anmuths-Flügeln trägt.
Ihr Lippen erthönet!
Drückt aus, wie sich die Seele regt.

HErr, nimm für diß, was du gethan,
Der Lippen thönend Opffer an.
Laß die Barmhertzigkeit
Bey denen, die dich fürchtend ehren,
Hinführo immer währen.
Und wie durch grosse Wercke,
HErr, deines Amtes Stärcke,
Den Stoltzen und Gewaltigen sich schrecklich zeigt;
So heb auch das empor,
Was du zuvor
Zur Erden hast gebeugt.
Erfüll die Hungrigen mit Gütern deiner Gnaden,
Wenn es den Reichen nicht gedeyht.
Und laß dein Israel nicht mehr im Elend waden.
Ja, unsre Hoffnung wancket nicht.
Sie bauet auf den Bund,
Den dein wahrhaffter Mund
Mit Abraham und seinem Saamen aufgericht.

Choral.

Was du hast versprochen, Hältst du unverbrochen,
Und gedenckest dran, Abrahames Saamen Warst du

Ja und Amen/ Daß ich glauben kan, Du wirst mir Noch alles hier, Wie verheissen/ so gewähren, Bis ich heim soll kehren.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. XV. v. 6.

DIeser nimmt die Sünder an/ und isse mit ihnen.

Heilger JEsu, darff zu dir
Sich auch wohl ein Sünder nahen?
Kehrt dein reines Angesicht
Sich von den Befleckten nicht?
Ach es scheint dein Auge mir
Diese Frage zu bejahen.
Heilger JEsu, darff zu dir
Sich auch wohl ein Sünder nahen?

Ich bin das Schaaf, das sich von deinem Hauffen
So freventlich verlauffen.
Ich bin das Schaaf, das du so sehnlich suchtest.
Ich bin das Schaaf, das sich
So schwerlich finden liesse.
Kein Wunder, wenn dein Zorn
Mich gäntzlich von sich stiesse!
Kein Wunder, wenn du mich
In deinem Grimm verfluchtest!
Ich bin der Groschen,
Der mit deinem Bilde,
Als einem herrlichen Gepräge prangen kundt.
Doch jetzo ist es gantz verloschen,
Ich habe mich von dir verlohrn,
Und führ nur Böses in dem Schilde.
Und dennoch locket mich dein holder Mund,
Und dennoch läßt dein Gnaden-Licht
Mich in dem Sünden-Kehricht nicht.

O Wort! das allen Kummer hemmet,
Mein JEsus nimmt die Sünder an.
Kein schwaches Rohr zerstößt er mehr.
Kein glimmend Tocht verlöschet er.
Wer hier mit Buß und Glauben kömmet,
Dem wird die Thüre aufgethan.
O Wort! das allen Kummer hemmet,
Mein JEsus nimmt die Sünder an.

Mein Hirt! ich komm aus meiner Wüsten,
Als ein verirrtes Schaaf zu dir.
Ach trag auch mich auf deinen Achseln heim!
Und gönne mir
Des Trostes Honigseim,
Aus deinen Gnaden-Brüsten,
Ich liege als ein Groschen hier
In einem Winckel voller Sünden,
Laß du das Licht der Gnade sich entzünden,
Heb mich mit Liebes-Händen auf,
Und präg dein Bild aufs neue drauf.
So werde ich nicht nur allein,
Auch selbst der Himmel wird voll Freude seyn.

Choral.

GOtt, und alles Heer hoch droben, Dem der Himmel schweigen muß :,: Wenn sie ihren Schöpffer loben, Jauchzen über unsre Buß; Aber was gesündigt ist, Das verdeckt er und vergißt, Wie wir ihn beleidigt haben, Alles, alles ist vergraben.

Am vierdten Sonntage nach Trinitatis.

Psal. CXLV. v. 8.

GNädig und barmhertzig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte.

So einen Vater hast du droben,
Mein Hertz, bist du auch so gesinnt?
Låst du das Seufftzen, Bitt- und Flehen
Des Nåchsten dir zu Hertzen gehen?
Du neñst dich zwar ein Gottes-Kind;
Doch giebst du auch davon die Proben,
So einen Vater hast du droben,
Mein Hertz, bist du auch so gesinnt?

So offt du willst zu GOttes Throne treten,
Und nur ein Vater Unser bethen;
So offt sprichst du auch GOtt, als deinen Vater an.
Doch hast du auch nach deiner Kindes-Pflicht gethan?
Du bittest um dein tåglich Brodt,
GOtt giebt dirs auch;
Vielleichte leidet auch der arme Nåchste Noth,
Und muß bey deinen guten Tagen
Am Hunger-Tuche nagen?
Du sprichst: Vergieb uns unsre Schuld!
Und hast doch wohl mit deinem Nåchsten nicht Gedult,
Und bleibst doch wohl bey deinem alten Brauch,
Aus kleinen Fehlern große Sachen,
Aus Splittern Balcken gar zu machen?
O! siehe zu,
Daß die Vergeltung dir, nicht auch ein gleiches thu.

Wer niemand richt, wird nicht gerichtet,
Wer nicht verdammt, wird nicht verdammt.
Wer gern verzeiht, dem wird verziehen.
Wer giebt, dem wird der Seegen blühen.
Ein gleiches Maaß vergilt und schlichtet
Das Gut und Böse allesammt.
Wer niemand richt, wird nicht gerichtet,
Wer nicht verdammt, wird nicht verdammt.

Mein GOtt, laß in Barmhertzigkeit
Mein kaltes Hertz erwarmen.

Und

Und wie kein Augenblick vergeht,
Da deine Güte mir nicht vor den Augen steht;
So laß dasselbe jederzeit
Dem Dürfftigen, dem Armen,
In Liebe offen stehn.
Ja weil bey dir
Barmhertzigkeit und Sanfftmuth stets
In einem Paare gehn;
So gieb, daß sie sich hier
In meinem Hertzen auch verbinden.
So wird ein Saul an mir
Stets einen David finden.
Ich werd, wie Joseph that,
Den neidischen und falschen Brüdern
Die Schuld mit Rache nicht erwiedern.
Und, wie ein Stephanus vor seine Feinde bath;
So wird der schwerste Läster-Stein
In meiner Liebe mir kein Anstoß seyn.

Choral.

Du süsse Lieb, schenck uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Hertzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinne bleiben. Kyrie Eleison.

Am fünfften Sonntage nach Trinitatis.

Genes. III. v. 19.

IM Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brodt essen.

Der Mensch sey wer er sey,
So hat ihm GOtt doch aufgelegt,
Die Erde, welche ihm nur Dorn und Disteln trägt,
Zuvor mit seinem Schweiß zu düngen,
Alsdenn soll sie ihm Brod
Zu seiner Speise bringen.

So, wie der Fluch und Todt
In Adam alle Menschen trafe;
So ist von dieser Strafe
Kein eintzger Mensch auf Erden frey,
Er sey auch wer er sey.

Auch die, so Seid und Purpur tragen,
Befeuchtet dieser Sorgen-Schweiß.
Die Heerde schläfft offt ohne Sorgen,
Allein des Hirten Sorgfalt weiß,
Durch gantze Nächte bis zum Morgen,
Von keiner Ruhe nicht zu sagen.
Auch die, so Seid und Purpur tragen,
Befeuchtet dieser Sorgen-Schweiß.

Doch ists mit Sorgen, Müh und Fleiß
Mit Kummer, Angst und Schweiß,
Alleine noch nicht ausgericht.
Ein Petrus schläfft die gantze Nacht offt nicht,
Und dennoch, wenn die Nacht vergangen,
So hat er nichts gefangen.
Will GOtt nicht seinen Seegen
Zu unsern Fleiß und Sorgen legen,
So häuffen wir durch sie
Gewißlich nichts, als Mühe nur mit Müh.

Aller Seegen
Kömmet aus der Höhe her.
Gläubig in die Höhe fahren,
Und dabey den Fleiß nicht spahren,
Läßt das Netze niemals leer.
Aller Seegen
Kömmet aus der Höhe her.

Mein GOtt! weil ohne deinen Seegen
All unsre Müh vergebens ist;
So laß mich doch erwägen,
Daß du der Schöpffer aller Dinge
Der Brunnquell aller Güter bist,

Damit ich durchs Gebeth mich zu dir dringe.
Doch, weil ich eben nicht dabey
Die Hånde gar in Schooß soll legen;
So lasse sie mit Fleiß und Treu
Beståndig sich in meinem Amt und Stande regen.

Choral.

Gib mildiglich dein'n Seegen, Daß wir nach dein'm Geheiß Wandeln auf guten Wegen, Thun unser Amt mit Fleiß, Daß ein jeder sein Netze Auswerff, und auf dein Wort Sein'n Trost mit Petro setze, So geht die Arbeit fort.

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Sam. XVI. v. 7.

EIn Mensch siehet was vor Augen ist/ der HErr aber siehet das Hertz an.

Ein Pharisåer meynt,
Wer auch nur tugendhafft von aussen scheint,
Der habe schon genug gethan;
Doch GOtt sieht auch die Hertzen an.
Ein falscher Schein,
So vortheilhafftig er sonst lügt,
Hat noch die Augen nie belogen,
Die heller als die Sonne seyn.
Die Heucheley, die auch den Klügsten offt betrügt,
Hat GOtt noch nie betrogen.

Er durchsieht den Grund der Hertzen,
Auch Gedancken sind nicht frey.
Nichts war je so klein gesponnen,
Das von dieser hellen Sonnen
Nicht entdecket worden sey.

Er durchsieht den Grund der Hertzen,
Auch Gedancken sind nicht frey.

Du stoltzer Pharisäer-Geist,
Willst du dich überreden,
Du habest das Gebot: du sollt nicht tödten,
Von Jugend auf geleist,
Weil du den Todschlag nie begangen?
So höre doch, was JEsus spricht:
Auch nur durch Zorn, auch nur durch ein erbittert Wort,
Begehst du einen Zungen-Mord.
Du hältst daher des Höchsten Satzung nicht,
Und wirst den Lohn dafür empfangen.

Auch böse Neigungen im Hertzen,
Sind schon des Höllen-Kerckers werth.
Hat gleich die That noch nichts verbrochen;
So ist das Urtheil dir gesprochen,
Wenn du es nur zu thun begehrt.
Auch böse Neigungen im Hertzen,
Sind schon des Höllen-Kerckers werth.

Mein JEsu! soll mein Hertz so rein,
Wie GOtt es fordert, seyn;
So weiß ich keinen Rath zu finden,
Als nur bey dir allein.
Ich stecke voller Sünden.
Thu ich auch alles was ich kan;
So klebt doch hie und da
Noch Schlangen-Gifft daran.
Ach lasse mir doch ja
Nicht nach Verdienst geschehn.
Sonst heist das Urtheil mich in Höllen-Kercker gehn.
Deck aber, HErr, mit deiner Huld
Mir alle Fehler zu,
Und das, was ich verschuldt,
Ach! das bezahle du.

Choral.

Choral.

Solt etwa meine Schuld wo angeschrieben stehen,
Da steht jetzt GOttes Huld, die kan mir nicht entgehen;
Dein Rosin-farbes Blut Macht alle Rechnung gut.
Solt etwa meine Schuld wo angeschrieben bleiben,
So bitt ich, du wollst sie mit deinem Blute schreiben;
Denn diese Schrifft allein Schreibt keine Schulden ein.

Am siebenden Sonntage nach Trinitatis.

Marc. VIII. v. 4.

WOher nehmen wir Brodt/ hie in der Wüsten?

Wohin sich nur mein Auge wendet,
Da stehet alles wüst und leer.
Wer sorgt vor mich verarmten Christen?
Wo nehm ich in der Kummer-Wüsten
Doch Brodt zu meiner Nahrung her?
Wohin sich nur mein Auge wendet,
Da stehet alles wüst und leer.

Willst du es erst vor Augen sehn,
Eh du es glaubst, daß GOtt auch in der Wüsten
Vermögend sey dir einen Tisch
Mit Speisen auszurüsten?
Ach! lerne doch verstehn,
Daß ihm kein Ding unmöglich sey.
Zehl auf der Länderey
Die aufgebundnen Garben,
Vielleicht wird ihre Anzahl klein
In Gegenhalt der Menschen seyn;
Und dennoch darff kein eintzger darben:

Sieh

Sieh dieses Wunder an,
Wie heut vier tausend Mann
Ein wenig Fisch
Zu sieben Brodten essen.
Die, da sie alle satt gegessen,
Aus JEsu Seegens-Hand in sieben Körben
Das Uberbliebene als neuen Vorrath erben.

Will Menschen-Trost zum Ende gehen,
So fänget GOtt zu trösten an.
Wenn erst kein Mehl im Cade mehr,
Und wenn der Kcug vom Oehle leer,
Alsdenn kömmt GOtt und lässet sehen
Wie reichlich er sie füllen kan.
Will Menschen-Trost zum Ende gehen,
So fänget GOtt zu trösten an.

Ach! wer bey JEsu nur beständig hält,
Den wird er nicht verschmachten lassen.
Sein Hertze kan sich nicht vor Mitleid fassen,
Wenn etwas Widriges die Seinigen befällt.
Gesetzt es schien,
Als wenn er auch drey Tage
Nicht viel nach ihnen frage;
So jammerts endlich ihn.
Und wie er ihren Geist mit seinem Wort gespeiset hat,
So macht er auch den Leib mit Brodt und Fischen satt.

Choral.

Verleihe, daß ich stets nach deinem Reiche ringe: Auf daß dein Seegen sich zu mir herunter dringe: Wer nach dem Ewigen für allen Dingen tracht, Der wird auch wohl mit dem, was zeitlich ist, bedacht.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. VII. v. 16.

KAn man auch Trauben lesen von den Dornen/oder Feigen von den Disteln?

Ein guter Baum bringt gute Früchte,
Ein fauler Baum bringt arge Frucht.
Der mag sich nur betrogen glauben,
Der bey den Dornen süsse Trauben,
Und bey den Disteln Feigen sucht.
Ein guter Baum bringt gute Früchte,
Ein fauler Baum bringt arge Frucht.

Betrügrische Propheten,
Die mit dem Schaafs-Beltz sanffte thun,
Jedoch hernach als Wölffe tödten,
Sind Dorn und Disteln zu vergleichen,
Die niemahls gute Früchte zeugen.
Wer ist nun nicht befugt auf guter Huth zu stehn,
Wer hat sich nun
Für selbigen nicht vorzusehn!
Denn alle ihre Müh
Will stets dahin gerichtet seyn,
Sich einen Schein
Des Rechten anzudichten.
Allein an ihren Früchten
Erkennt man sie.

Viel können zwar wohl HErr, HErr sagen;
Doch hat sie JEsus nie erkannt.
Viel leben in der Erden Wüsten.
Und nennen sich auch gute Christen;

Doch

Doch gehen nach den Wallfahrts-Tagen
Gar wenig ins gelobte Land.
Viel können zwar wohl HErr, HErr, sagen;
Doch hat sie JEsus nie erkannt.

Ach! dieses ist die rechte Lebens-Frucht
Die man am Creutze JEsu sucht.
Der Lehrer, welcher mich zu diesem Baume weißt,
Der ist ein wahrer GOttes-Knecht,
Und meynt es recht.
Doch welcher mich vollkommen heißt,
Und mir mit meinen Wercken schmeichelt,
Der hat den Schaafs-Beltz an, und heuchelt.
Mir ist der Höllen Disteln-Frucht
Zu einem wohlverdienten Lohne
Schon lange ausgesetzt gewesen,
Und mein Verdienen ist verflucht;
Allein von JEsu Dornen-Crone
Kan ich des Lebens-Trauben lesen.

Choral.

Hab ich was nicht recht gethan/ Ist mirs leid von Hertzen: Dahingegen nehm ich an Christi Blut und Schmertzen: Denn das ist die Rantzion Meiner Missethaten; Bring ich diß für GOttes Thron/ Ist mir wohl gerathen.

Am neundten Sonntage nach Trinitatis.

Luc. XVI. vers. 2.

Thue Rechnung von deinem Haushalten.

GOtt will mich von dem Amte setzen,
Doch soll ich erstlich Rechnung thun.

Er

Er gab mir Güter zu verwalten;
Jedoch wie hab ich ausgehalten?
Und wie besteht die Rechnung nun?
GOtt will mich von dem Amte setzen,
Doch soll ich erstlich Rechnung thun.

Der Güter sind so viel
Die GOtt mir übergeben,
Daß ich dieselbigen nicht zehlen kan.
In meinem gantzen Leben
Hat er mir tausend Guts gethan.
Ach! gehe ich im Geist zurück
Auf meine ersten Jahre,
Da mir das Amt vertrauet ware,
Was hab ich bis hieher doch in Empfang genommen,
Wie hoch wird diese Rechnung kommen!
Jedoch wie hab ichs angelegt?
Hatt denn auch jedesmahl
Der Dürfftige von GOttes Capital
Sein Interesse wohl erhalten?
Also befiehlt ja GOtt, dem der sein Gut zur Lehne trägt,
Dasselbe zu verwalten?

HErr willst du ins Gerichte gehen,
So muß ich gantz beschämt gestehen,
Daß ich mein Amt nicht recht bedacht.
Ach ich bereue es, und heisse
Ein Knecht, der auf verbothne Weise
Dir deine Güter umgebracht.
HErr, willst du ins Gerichte gehen,
So muß ich gantz beschämt gestehen,
Daß ich mein Amt nicht recht bedacht.

Gib, HErr, daß ich in Zukunfft klüger sey,
Und dir im armen Nächsten leih.
Man leget nichts umsonst in deine Hände nieder.
Du giebest alles doppelt wieder.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Himmel läßt sich zwar mit Wohlthun nicht erkauffen.
Nein, hierzu ist mein Thun zu schlecht,
Ich bleibe ein unnützer Knecht,
Und meine Wercke sind ein Sünden=Hauffen.
Hier will allein
Der Glaub an JEsum nöthig seyn.
Doch ist kein Tropffen Wasser nicht so klein,
Der durch die Liebe,
Die aus dem wahren Glauben fließt,
Sich auf den Schmachtenden und armen Nächsten gießt,
Der unbelohnet bliebe,
Und welchen GOtt in jener ewgen Hütten
Nicht Ströhmen=gleich in des gutthätgen Schooß wird schütten.

Choral.

Er ist gerecht für GOtt allein,
Der diesen Glauben fasset :,:
Der Glaub gibt aus von ihm den Schein,
So er die Werck nicht lasset:
Mit GOtt der Glaub ist wohl daran,
Dem Nechsten wird die Lieb guts thun,
Bist du aus GOtt gebohren.

Am zehenden Sonntage nach Trinitatis.

Jerem. VI. v. 8.

BEßre dich/ Jerusalem / eh sich mein Hertz von dir wende.

Jerusalem, schau wie von JESU Wangen
Ein Strohm der Liebe sich ergießt.
O! kan ein solcher Thränen=Regen

Der

Der aus den Augen JEsu fließt,
Dein Felsen-Hertze nicht bewegen,
Was soll denn sonst daran verfangen?
Jerusalem, schau wie von JEsu Wangen
Ein Strohm der Liebe sich ergießt.

Noch ist es Zeit,
Daß du bedenckest
Was dir zum besten dienen kan.
Noch ist es Zeit
Daß du dich von der Sünden-Bahn
Auf beßre Wege lenckest.
Ist es dir nun
Noch um dein Heyl zu thun;
O! so vermisch mit JEsu Thränen-Flusse
Die Thränen wahrer Busse.

Auf! wende dich zu deinem GOtt,
Eh GOtt sein Hertze von dir wendet.
Selbst GOtt will hier vor Liebe weinen,
Solt er es nicht von Hertzen meynen?
O! bist du denn so sehr verblendet,
Treibst du mit GOttes Thränen Spott?
Auf! wende dich zu deinem GOtt.
Eh GOtt sein Hertze von dir wendet.

Jerusalem hat es nach vierzig Jahren,
Nur leider! allzuwohl erfahren,
Was die Verstockung ihm hat auf den Hals gebracht.
So spiegle dich, mein Hertz,
An diesen traurigen Exempel,
Auch du bist GOttes Tempel.
Ey! so vertreibe draus,
Was ihn zur Mörder-Grube macht.
Ein solches Sünden-Hauß
Will GOtt in seinem Grimm verbrennen.
O! lerne diß bey Zeiten doch erkennen.

Choral.

Du willst noch heute locken,
Du holde Glucke du,
Drum laß uns nicht verstocken,
Und führ uns selbst herzu,
Daß unter deinen Flügeln
Wir stets versammlet stehn,
Und uns an denen spiegeln,
Die jetzt im Fluche gehn.

Am eilfften Sonntage nach Trinitatis.

Psal. XXXII. v. 5.

ICh bekenne dir meine Sünde/ und verhehle meine Missethat nicht.

Gerechter GOtt, solt ich verhehlen,
Was dir doch unverborgen ist?
Ach! wer vor dir gesündget hat,
Der suche nur kein Feigen-Blat.
Drum will ich dir mein Leid erzehlen,
Weiß ich doch, daß du gnädig bist.
Gerechter GOtt, solt ich verhehlen,
Was dir doch unverborgen ist?

Ein Pharisäer meynt
Wenn er mit seinen Wercken
Vor GOttes Richter-Stuhl erscheint,
So werde GOtt nichts von der Boßheit mercken,
Die er dazwischen ausgeübt.
Wer äusserlich nur ehrbar lebt,

Und nicht nach frembden Gute strebt.
Wer fastet und den Zehnden giebt,
Von allem was er hat,
Dem werde nichts zur Missethat.
Ach eitler Sinn!
Wo bringet dich dein Hochmuth hin?
Versteig dich nicht zu weit,
Sonst ist der Fall dir schon bereit.

Ach armer Sünder tritt von ferne,
Erheb dein stoltzes Auge nicht.
Schlag an das Schlangen-Nest, die Brust,
Denck, GOtt sey mehr als dir bewußt.
Verachte nicht die Gnaden-Sterne,
Es folgen sonst Cometen drauf.
Ach armer Sünder tritt von ferne,
Erheb dein stoltzes Auge nicht.

Mein GOtt, hier stehe ich,
Ich sehe nicht auf mich,
Ich sehe nur auf den,
Der meine Schuld auf seinen Rücken trägt.
Und, ob mein banges Hertze schlägt,
Ob ich mir nicht
Die Augen traue aufzuheben;
So tritt mein Heyland in die Mitte.
Diß kan so grossen Muth mir geben,
Daß ich in voller Zuversicht,
GOtt sey mir Sünder gnädig! bitte.

Choral.

Für G'richt, HErr JEsu, steh ich hie,
Zu dir beug ich meins Hertzens Knie,
Kan mir selbst gar nicht rathen.
Mein groß und viele Missethat
Mich hie und dort verdammet hat,
Doch will ich nicht verzagen.

HErr JEsu Christ, dein Blut allein
Macht mich von allen Sünden rein,
Weil ich in wahrer Reu und Buß
An dich glaub und dir fall zu Fuß.
HErr JEsu Christ, des danck ich dir :,:
Ich will mich bessern, hilff du mir.

Am zwölfften Sonntage nach Trinitatis.

Marc. VII. verſ. 37.

ER hat alles wohl gemacht.

Können schwache Menschen-Zungen,
HErr! dein Lob auch recht erhöhn?
Da die hellen Cherubinen,
Und beflammten Seraphinen,
Wenn sie dich mit Ruhm bedienen
Voller Ehrfurcht vor dir stehn.
Können schwache Menschen-Zungen
HErr! dein Lob auch recht erhöhn?

O ja! der Schöpffer aller Dinge
Verlanget nichts so sehr von seiner Creatur,
Als daß sie ihn mit Lob und Danck besinge,
Kein stammeln und kein lallen
Ist jemahls so geringe,
Es wird dem höchsten GOtt gefallen,
Dafern es nur
Von Danck-Begierde angeflammt,
Und aus dem Grund des Hertzens stammt.

GOtt

GOtt ist den Vätern gleich gesinnt,
Die nehmen auch den guten Willen an,
Wenn es das schwache Kind
Nicht besser machen kan.

Ach! ewig Schade! seine Kinder,
Die schlagen ihm nicht selten um.
Er liebt, als Väter nie gethan,
Er giebt mehr als ein Vater kan,
Doch bleiben sie nichts desto minder
Zu seiner Ehre taub und stumm.
Ach! ewig Schade! seine Kinder,
Die schlagen ihn nicht selten um.

HErr, nimm besonders mich von diesen Undanckbaren.
Der Finger deines Geistes lege
Sich in mein gantz verstopfft Gehöre,
Daß solches sich zu deinem Worte kehre.
Rühr die Gebundne Zunge,
Und sprich ein Hephata!
Daß sie zu deiner Ehre
Sich wieder rege,
Und nur in deinen Ruhm bemühet sey.
Es wird sich deine Macht
An mir auch offenbahren.
Und bleibt in Ewigkeit dabey:
Der HErr hat alles wohl gemacht.

Choral.

So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzen-vollem Springen,
Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns frölich singen:
GOtt hat es alles wohl bedacht,
Und alles, alles recht gemacht:
Gebt unserm GOtt die Ehre.

Am drenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Psal. XXXVIII. vers. 6.

MEine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit.

Hat jemand jemals Schmertz empfunden,
Ach! der erwege meine Noth.
Der Feind, der voller Grimm und List
Ein Mörder schon vom Anfang ist,
Nahm mir der Unschuld helles Kleid
Und schlug mit gröster Grausamkeit
Mir allzutieffe Seelen-Wunden,
So daß der Untergang mir droht.
Hat jemand jemals Schmertz empfunden,
Ach! der erwege meine Noth.

Ein Priester geht vorbey.
Ach will er nicht bey mir verweilen?
Allein es kan nicht möglich seyn
Daß mir durch ihn geholffen sey.
Kein Böck- und Kälber-Blut
Wird meine Wunden heilen.
Auch ein Levit
Beschleunget seinen Schritt
Und kehret mir den Rücken.
Ach! sollte der mich nicht in meiner Noth erquicken?
Nein, nein,
Die prächtigen Gebräuche der Leviten
Die können auch vor meine Pein
Kein heilsam Mittel seyn.
Wer aber kan mir nun
Erwünschte Hülffe thun?
Die Treue eines Samariten.

Der

Der immer auf mein Heyl bedacht,
Dem mein Verderben Jammer macht,
Der will mir Oel und Wein
In die verharrschten Wunden schütten.

Wie heilsam seyd ihr doch verbunden,
Ihr schmertzlichen ihr tieffen Wunden
Nun leget sich die herbe Pein.
Ach wie erquickt sich meine Seele
An diesem linden Gnaden-Oehle,
Wie stärckt sie dieser Liebes-Wein
Wie heilsam seyd ihr doch verbunden.
Ihr schmertzlichen ihr tieffen Wunden,
Nun leget sich die herbe Pein.

Mein JEsu, treuer Samarite!
Der aus erbarmenden Gemüthe
Nicht etwa blosses Oel und Wein
In meine Sünden-Wunden gießt,
Nein,
Der auch mich so hertzlich liebt,
Daß er sein warmes Blut
Aus seinem Hertzen giebt,
Damit in mir die Wuth
Der Sünden-Noth sich lege:
Gieb, daß ich dich von gantzen Hertzen,
Von gantzer Seel und allen Kräfften liebe,
Und reine Liebes-Triebe
Auch gegen meinen Nächsten hege,
Damit ich dir für deine Lieb und Treu
Auf diese Weise danckbar sey.

Choral.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jederman,

Ohn Eigennutz und Heuchel-Schein,
Und wie du mir erwiesen,
Aus lauter Lieb allein.

Am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Luc. XVII. v. 13.

JEsu / lieber Meister / erbarme dich unser!

Erbarme dich,
Du Artzt in Israel!
Laß unser heisseres Geschrey
Du lieber Meister, dich bewegen.
Ach komm, ach heile doch herbey!
Sprich, JEsu, über uns den Seegen,
Daß unser Mund von Klagen frey
Hinführo nur dein Lob erzehl.
Erbarme dich,
Du Artzt in Israel!

So sucht man, JEsu, dich,
Wenn eine Demmerung
Der Trübsal uns bedecket.
So rufft man ängstiglich
Wenn deine Züchtigung
Den bangen Geist erschrecket.
Doch ist die Noth vorbey,
So endet sich zugleich das hefftige Geschrey.

Man

Man küßt nur GOtt die Hand
So lang er uns die Ruthe weißt;
Doch hat derselbige die Noth gewandt,
So ist niemand der seine Güte preißt.
Von Zehen thut es kaum der eine,
Wo aber sind die Neune?

Halt in deinen Creutzes-Stunden
Liebes Hertz, zwar betend an;
Aber hat dich GOtt entbunden,
Liebes Hertz, so dencke dran,
Daß man solcher Lieb und Treu,
Danck und Ehre schuldig sey.

Der allzu leicht vergißt,
Wie viel ihm GOtt zu gute hat gethan,
Wie viel er ihm gewährt
Und noch gewähren kan,
Derselbe Undanckbare ist
Nicht der geringsten Wohlthat werth.
So will ich dann, mein GOtt, dir danckbar seyn,
Durch Dancken lad ich dich zu neuer Wohlthat ein.

Choral.

Ihr Heiligen lobsinget,
Und dancket eurem HErrn,
Der, wann die Noth herdringet,
Bald hört und hertzlich gern
Uns Gnad und Hülffe gibt,
Rühmt den, des Hand uns träget,
Und wenn er uns ja schläget,
Nicht allzusehr betrübt.

Am funffzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Sap. III. v. 9.

DJe ihm vertrauen/ erfahren/ daß er treulich hält.

GOtt hat ein Wort geredt,
Er wolle mich versorgen und erhalten.
Auf dieses will ich mein Vertrauen
Als einen sichern Grund-Stein bauen.
Ach! seine Güte, seine Treu,
Wird nimmermehr veralten.
So neu sie bey der Schöpffung war,
Und wie sie fast sechs tausend Jahr,
Viel Millionen Creaturen
Im Werck und in der That erfuhren;
So kräfftig und so neu
Ist sie noch jetzt und immerdar.

Diese Sonne geht nicht unter,
Nein, sie gehet immer auf,
Wie sie sich der Welt vor diesen
Hat zu stetem Trost gewiesen;
Also hält sie noch jetzunder
Ihren vorgen Seegens-Lauff.
Diese Sonne geht nicht unter,
Nein, sie gehet immer auf.

Schätzt GOtt auch Sperlinge genauer Aufsicht werth;
Und lässet er die schwartzen Raben
Aus seiner Hand ihr täglich Futter haben;
Wie sollte er des Menschens so vergessen,
Daß er ihn nicht an seinen Tisch ließ essen?

Hat er die Lilien
Mit solcher Pracht erfüllt,
Mit solchen Kleidern angethan,
Daß auch ein Salomo
So kostbar sich nicht kleiden kan;
Wie sollt es denn geschehn,
Daß er sein Ebenbild,
Den Menschen, ließ entblösset stehn?

Nein, nein, ich will nicht sorgen,
Mein Vater, sorge du!
Du weißt, was ich bedarff,
Dein Auge siehet scharff,
Du sorgst für heut und morgen,
Drum geb ich mich zur Ruh.
Nein, nein, ich will nicht sorgen,
Mein Vater, sorge du!

Sollt ich mein Hertz in Sorgen-Fessel schlagen,
Und dirs also versagen,
Wenn du es HErr zu deinen Dienst begehrst?
Nein, nein,
Dir soll es gantz gewidmet seyn.
Ich will zu erst
Nach deinem Reiche trachten,
Und gegen dem das Zeitliche nicht achten,
So wird ein Uberfluß von allen
Aus deiner Hand in meine Hände fallen.

Choral.

Verleihe, daß ich stets nach deinem Reiche ringe:
Auf daß dein Seegen sich zu mir herunter dringe:
Wer nach dem Ewigen für allen Dingen
trachtet,
Der wird auch wohl mit dem, was Zeitlich
ist, bedacht.

Am

Am Fest-Tage des Ertz-Engels Michaelis.

Psalm XXXIV. vers. 8.

DEr Engel des HErrn lagert sich um die her/ so ihn fürchten/ und hilfft ihnen aus.

Wo Gottesfurcht wird ausgeübet,
Da geben Engel achtung drauf.
Wo man die reine Demuth liebet,
Und sich der Hoffarth nicht ergiebet,
Da schlagen sie ihr Lager auf.
Wo Gottesfurcht wird ausgeübet,
Da geben Engel achtung drauf.

Fiel Lucifer
Durch Hochmuth aus der Burg der Ehren,
In Abgrund aller Schande hin:
Wie soll der heilgen Engel Heer
Da gern zu seyn begehren,
Wo sich der aufgeblasne Sinn
Nur im Vergrößrungs-Glaß besieht,
Und stets der grösseste zu seyn bemüht?
Selbst JEsus stellt ein kleines Kind
In seiner Unschuld zum Exempel auf.
Hochmüthiger, ach mercke drauf,
Und werde klein gesinnt.
Wer einst will durch die enge Pforte gehn,
Der muß zuvor gebücket stehn.

Wilst du dort erhöhet werden,
So erniedrige dich hier.
Doch willst du dich hier erhöhen,

Must

Must du dort zu Grunde gehen,
Wähl nun eins von beyden dir.
Wilst du dort erhöhet werden,
So erniedrige dich hier.

Gieb, HErr, daß ich der Tugend Ehren-Preiß,
Die Demuth stets im Hertzen trage,
Und durch die Hoffart nie mit Fleiß
Die Engel von mir jage.
Ich möchte sonst
Durch ein anstößig Leben,
Auch andern Aergerniß mir zum Verderben geben.
Und endlich lasse sie nach meinen Lebens-Tagen,
In Abrams sanfften Schooß mich zu der stillen Ruhe tragen.

Choral.

Laß dein Engel mit mir fahren
Auf Elias Wagen roth,
Und mein Seele wohl bewahren,
Wie Lazrum nach seinem Tod.
Laß sie ruhn in deinem Schooß,
Erfüll sie mit Freud und Trost,
Bis der Leib kömmt aus der Erde,
Und mit ihr vereinget werde.

Am sechzehenden Sontag nach Trinitatis.

Psal. LXVIII. v. 21.

WIr haben einen GOTT / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der vom Tode errettet.

Macht

Macht der Tod gleich andern Grauen;
Mir soll er willkommen seyn.
Ja, ich sterbe hertzlich gern.
Denn ich habe einen HERRN,
Welcher aus des Todes Klauen
Durch ein Wort mich kan befreyn.
Macht der Tod gleich andern Grauen;
Mir soll er willkommen seyn.

O wie verächtlich kömmst du mir
Du fürchterlicher Todt mit deinem Sarge für!
Wenn ich es überlege,
Daß JEsus, der mein Leben ist,
Heut einen Sarg auch durch ein Wort aufschließt.
Ihr Hinterlaßnen weinet nicht!
Wenn auch der Todt
Die allerschönste Blume
Aus euren Garten bricht.
Sie bleibt ihm nicht zum Eigenthume,
Es muß so bald
Das Macht-Geboth
Aus JEsu Lippen schallt,
Der Grab-Stein sich erheben,
Und eure Lust euch lebend wieder geben.

Unterdessen laßt sie schlaffen,
Hier verschläfft man viele Noth.
Schon die gegenwärtge Zeit
Ist voll Angst und Hertzeleid,
Wer weiß, was die künfftge droht?
Unterdessen laßt sie schlaffen,
Hier verschläfft man viele Noth.

Die

Die Welt,
Die uns offt in den Sinnen
So schön und lieblich fällt,
Gleicht sich mit Nain recht darinnen,
Daß sie ein Lust-Gefilde heißt,
Wo man doch Brodt
Von bittern Thränen speißt.
Wer will sich nun betrüben,
Wenn er erwegt,
Daß man uns endlich alle todt
Aus diesem Nain trägt,
Wo JEsus vor dem Thore steht,
Der uns mit Trost entgegen geht,
Und uns, obgleich die Todten-Grufft
Mit kühler Erde uns verdecket,
Doch einsten wieder rufft,
Und zu dem Leben auferwecket?

Choral.

Lacht der finstern Erden-Klufft,
Lacht des Todes und der Höllen;
Denn ihr solt euch durch die Lufft
Eurem Heyland zugesellen:
Dann wird die Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

Am siebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Exod. XX. v. 8.

GEdencke des Sabbath-Tags/ daß du ihn heiligest.

GOtt giebet dir sechs Tage,
O! Mensch, so brauche sie.

Doch fordert er von dir
Den siebenden dafür.
O Mensch! ach so versage
Ihm seinen Tag doch nie.
GOTT giebet dir sechs Tage,
O! Mensch, so brauche sie.

Wie GOtt nach den sechs Schöpffungs-Tagen,
Am siebenden von allen Wercken ruhte;
So sollst auch du ein gleiches thun.
Sechs Tage magst du Sorge tragen,
Vor deine Nahrung und Gewinst;
Allein am siebenden sollst du von allen Wercken ruhn.
Und mit befreytem Muthe
In deines GOttes-Dienst,
Allein beschäfftget seyn.
Jedoch bemercke,
Auch Noth- und Liebes-Wercke,
Schließt deines GOttes Dienst mit in sich ein.

Mitleidendes Erbarmen
Das bricht den Sabbath nicht.
Nothleidenden und Armen
Ihr Creutze leichter machen,
Die Sinckenden und Schwachen
Mit Beystand zu umarmen,
Ist allzeit unsre Pflicht.
Mitleidendes Erbarmen,
Das bricht den Sabbath nicht.

Mein GOtt, du hast kein eintziges Geboth
Durch öffters wiederhohlen,
Mehr als das dritte anbefohlen,
Dein Zorn und Eyfer droht
Besonders auch den Sabbaths-Schändern;
Und dennoch läst man es

So

So leichtlich aus der Acht,
Daß man den Tag der heilgen Ruh,
Zum Tag der Sünden macht,
Ach! laß sich diese ändern,
Die, wenn sie diesen Tag begehn,
Nur von dem Guten müßig stehn,
Sprich ihren Seelen zu,
Laß deine Drohungen in ihre Hertzen dringen,
Und diese Worte stets vor ihren Ohren klingen:

Choral.

Du solt heilgen den siebenden Tag,
Daß du und dein Werck ruhen mag;
Du solt von deinm Thun lassen ab,
Daß GOtt sein Werck in dir hab.
Kyrie Eleison.

Am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Pf. CXIX. v. 18.

OEffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze.

JEsu, blöder Augen Licht
Oeffne mir die Augen!
Mach sie lichte, mach sie munter,
Daß sie des Gesetzes Wunder
Anzusehen taugen.
JEsu, blöder Augen Licht
Oeffne mir die Augen!

Was sehe ich?
Auf zweyen Tafeln steht geschrieben:
Ich soll zuförderst GOtt,
Und dann auch meinen Nächsten lieben.

Ach! aber wie bezeug ich mich?
Wird GOtt auch so von mir geliebet,
Als meine Pflicht und Schuld
Mir zu erkennen giebt?
Wie steht es mit des Nächsten Liebe?
Genießt derselbe auch die vorgeschriebne Huld,
Und heg ich gegen ihm die anbefohlnen Triebe?
Ach leider! ich befinde,
Daß ich noch kein Geboth erfüllt.
Denn ja aus meinem Hertzen quillt
Von Jugend auf nichts, als wie Sünde,

Viel Gutes hab ich unterlassen,
Viel Böses hab ich ausgericht.
Jetzt häuffet beydes mein Verbrechen,
Und jetzt will GOtt das Urtheil sprechen.
Ach! mein Gewissen zagt und spricht:
Viel Gutes hast du unterlassen,
Viel Böses hast du ausgericht.

Doch GOtt sey ewig Preiß?
Ich weiß
Daß Christus Davids HErr, und Davids Sohn.
Das ist: ein wahrer GOtt und Mensch
In einer eintzigen Person,
Mein Heyland und mein Gnaden=Thron,
Der das Gesetz vor mich erfüllt.
Ob nun aus mir
Gleich nichts als Sünde qvillt;
So seh ich hier
Aus JEsu Händen, Seit und Füssen
Ein Blut= gefärbtes Wasser fliessen,
Das meine Sünden=Flecken wäschet,
Ja, selbst die Gluth der Höllen löschet.

Choral.

Dein Blut, der edle Safft,
Hat solche Stärck und Krafft,

Daß

Daß auch ein Tröpflein kleine
Die gantze Welt kan reine
Ja gar aus Teuffels Rachen
Frey, loß und ledig machen.

Darum allein auf dich,
HErr Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kan ich nicht verderben/
Dein Reich muß ich ererben:
Denn du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.

Am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Matth. IX. v. 2.

SEy getrost mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.

Kranckheit die den Leib betrifft,
Hat den Tod zwar stets zur Seiten:
Aber wo das Sünden-Gifft
Sich will durch die Seele breiten,
Da begleitet diese Noth
Auch so gar der ewge Todt.

Drum heilet JEsus erst die Seele,
Eh er dem siechen Leib erwünschte Krafft ertheilt.
Denn ist mit JEsu Gnaden-Oele
Die Seele erst geheilt,
So ist daneben
Des Leibes Schwachheit leicht zu heben.

Bricht erst der HErr die harte Kette
Der Sünde nur entzwey,
So läßt das Krancken-Bette
Den krancken Leib auch leichtlich frey.

Diß Wort: die Sünden sind vergeben,
Ist kräfftiger, als Honigseim.
Ein Jonathan kan zwar darinnen
Der Augen Wackerkeit gewinnen;
Doch hier erhält der Geist das Leben,
Der krancke Leib trägt auch daneben
In neuer Krafft das Bette heim.
Diß Wort: die Sünden sind vergeben,
Ist kräfftiger, als Honigseim.

HErr! sollte Kranckheit meinen Leib
Auch an das Siech-Bett binden;
So gieb, daß ich bedencke,
Wie sie das Kind der Sünden,
Und der Verderbniß Tochter sey.
Deswegen schencke
Mir Glauben, Buß und Reu.
Wirst du die Seele erst also besorgen;
So komm mein End heut oder morgen.

Choral.

Hilff, o HErr JEsu, hilff du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir,
Und Busse thu den Augenblick,
Eh mich der schnelle Tod hinrück,
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sey bereit.

Am zwantzigsten Sontag nach Trinitatis.

Apoc. XIX. vers. 9.

SElig sind / die zum Abendmahl des Lammes beruffen sind.

O! der grossen Seligkeit!
Alle Menschen dürffen kommen,
Keiner ist hier ausgenommen.
Jeder wird durchs Wort geladen.
Wo der Vater aller Gnaden
Ihm die treuen Hände beut;
O! der grossen Seligkeit!

GOtt zeigt dir heut sein treu=gesinnt Gemüthe,
Verachte nicht den Reichthum seiner Güte.
Laß weder Acker dir noch Handwerck lieber seyn.
Wenn du nicht über dich
Ein ewigs Weh willst schreyn.
Noch ist die Gnaden Zeit nicht aus,
Doch ist es hohe Zeit.
Die Hochzeit ist bereit,
Vielleicht verschliesset nun der König bald das Hauß.

Je mehr GOtt locket, je verstockter
Bezeuget sich die böse Welt.
Sein Ruff wird nur der Lüffte Raub,
Bey seinem Bitten ist sie taub,
Man sieht wie seine treuen Knechte
Bey diesem mördrischen Geschlechte
Nur Schmach, ja selbst der Tod befällt.
Je mehr GOtt locket, je verstockter
Bezeuget sich die böse Welt.

Gieb, treuer GOtt, daß deiner Knechte Stimme
Mir heute noch so tieff ins Hertze geh,
Daß ich dem Liebes-Ruf nicht länger widersteh,
Und bey dem Gnaden-Mahl erscheine.
Doch weil ich nicht hochzeitlich angethan,
So lege du mir selbst die Hochzeit-Kleider an,
Daß ich vor deinem Grimme
Mich nicht entsetzen darff.
Dein Auge siehet scharff.
Du weißt, ob man von innen reine?
Dein Königliches Hochzeit-Hauß,
Wirfft die Unreinen in die Finsterniß hinaus.

Choral.

Ich bin rein um deinet willen, Du gibst gnug Ehr und Schmuck, Mich darein zu hüllen: Ich will dich ins Hertze schliessen, O mein Ruhm, Edle Blum; Laß dich recht geniessen.

Am ein und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Jerem. V. v. 3.

HERR/ deine Augen sehen nach dem Glauben.

Wilst du erwünschte Hülff erlangen,
So zweifle nicht.
Denck nicht, GOTT müß erst näher kommen,
Eh dir dein Creutze werd entnommen.
Nein, Nein, er ist dir allzeit nah,
Und eh noch als du ruffest, da.
Glaub du es nur, was er verspricht,
Und bleib an seinem Worte hangen.
Wilst du erwünschte Hülff erlangen.
So zweifle nicht.

Der Königische will erst Wunder-Zeichen sehn,
Und JEsus soll erst vor dem Krancken-Bette stehn,
Sonst glaubt er nicht
Daß seinem Sohn geholffen werde,
Ob ers so sehnlich gleich begehrte.
So schwächlich brannte jetzt noch seines Glaubens-Licht.
Jedoch so bald als JEsus spricht:
Geh hin, es lebt dein Sohn.
So bricht dasselbe schon
In stärckre Flammen aus.
Er geht getrost nach Hauß,
Und seine Knechte müssen ihm
Von seines Kindes Leben
Noch unter Wegs erfreute Nachricht geben.

Dein Auge, HErr, sieht nach dem Glauben,
Wär er auch als ein Senff-Korn klein.
Ein schwaches Rohr, ein glimmend Docht,
Hat immer viel bey dir vermocht.
Du lässest dir den Ruhm nicht rauben,
Du willst im Schwachen mächtig seyn.
Dein Auge, HErr, sieht nach dem Glauben,
Wär er auch als ein Senff-Korn klein.

Mein GOtt! wie schwach brennt offt in mir
Das edle Glaubens-Licht,
Wenn die Vernunfft darwider ficht,
Und eher nicht
Sich will zur Ruhe legen,
Es sey die Hülffe denn vor Augen und zugegen.
Ach! lösch bey solchen Kampff und Strauß
Das zarte Flämmlein doch nicht völlig aus.
Blaß es mit deinem Trost-Wort auf,
Und gieß das Oehl der Hoffnung drauf,
Bis ich hernach erfreut im Wercke
Die Stunde deiner Hülffe mercke.

Choral.

O mein GOtt, vor den ich trete
Jetzt in meiner grossen Noth,
Höre, wie ich sehnlich bete,
Laß mich werden nicht zu Spott:
Meinen schwachen Glauben stärck,
Und zubrich des Teufels Werck,
Daß ich nimmermehr verzage/
Christum stets im Hertzen trage.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Matth. XVIII. v. 26.

HERR! habe Gedult mit mir.

Ach die Geissel meiner Sünden
Schläget mir die Seele wund.
Jetzo fühl ich erst die Schmertzen,
Und mir liegen auf dem Hertzen
Mehr als zehen tausend Pfund,
Wo soll ich doch Rettung finden?
Ach die Geissel meiner Sünden
Schläget mir die Seele wund.

Was soll ich nun,
Ich Aermster thun?
Je mehr ich überlege,
Wie viel ich schuldig bin:
Je tieffer sinckt mein Hertz
In Abgrund alles Jammers hin.

Je reiffer ich erwege,
Wie groß und wie gerecht dabey,
Mein Schuld-Herr sey;
Je hefftiger fällt mich der Schmertz,
Mit beissenden und scharffen Zähnen an.
O GOtt, was hab ich doch gethan!
Ach! meiner Schulden sind so viel.
Daß ich, ob ich auch gerne will/
In Ewigkeit sie nicht bezahlen kan.

Hab, O HErr, mit mir Gedult.
Halte dich an meinen Bürgen,
Der vor mich sich liesse würgen,
Und erlasse mir die Schuld.
Hab, O HErr, mit mir Gedult.

Ja, ja, mein Hertz, GOtt hat mit dir Gedult,
Und schencket dir in Christo alle Schuld.
Läßt du denn aber auch ingleichen
Dich bey des Nächsten Schuld erweichen?
Vergiebst du auch, wie dir dein GOtt vergiebt,
Wenn dich ein Fehl des Nächsten hat betrübt?
Ach ahme GOtt in diesem Stücke nach!
Sonst wartet schon mit Quaal und Schmach
Der Peiniger auf dich,
Ein Unbarmhertziger zieht Unbarmhertzigkeit auf sich.

Choral.

All unser Schuld vergib uns HErr,
Daß sie uns nicht betrüben mehr:
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern:
Zu dienen mach uns all bereit,
In rechter Lieb und Einigkeit.

Am drey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis

Syr. XII. v. 30.

DIe Welt ist voll Untreu und List.

Wo muß das böse Ding herkommen,
Daß alle Welt voll Falschheit ist?
Steht sie denn stets mit Haß und List
Auf andrer Untergang gerüßt?
Ach ja, so klagen alle Frommen,
Wo muß das böse Ding herkommen,
Daß alle Welt voll Falschheit ist?

Verwundre dich mein Hertze nicht.
Hör, wie der böse Geist,
Der aller Untreu Vater heist,
Selbst deinem JEsu hat die Falle zugericht:
Den locket er, verstellt in Schmeicheley,
Ein Urtheil auszusprechen,
Und will, daß diß sein Todes-Urtheil sey,
Und wünscht, dadurch ihn vor Gericht zu ziehn,
Und nur aufs ehste über ihn
Den Todes-Stab zu brechen.

Geht es meinem JEsu so,
Ach wie soll es mir ergehen!
Weñ der Falschheit tödtend Gifft
Auch den Allerreinsten trifft,
O wie wirds um Sünder stehen!
Geht es meinem JEsu so,
Ach wie soll es mir ergehen!

Doch

Doch laß es seyn,
Daß alle Boßheit auf dich ziehlt;
Thu nur mein Hertz, was JEsus dir befiehlt.
Gieb deiner Obrigkeit,
Was du zu geben schuldig bist,
Und gieb auch GOtt, was GOttes ist.
Bist du auf diese Weise rein,
Und decket dich ein solches Unschulds-Kleid;
So wird kein Klebe-Fleck
Der Boßheit was verfangen,
Der Feind verfehlt den Zweck,
Und bleibt in seinen Stricken hangen.

Choral.

Laß böse Zungen sprechen,
Was ihnen nur gefällt,
Laß Neid und Eyfer stechen,
Laß toben alle Welt,
GOtt wird es dennoch machen,
Thun, was dein Hertze will,
Weil deine rechte Sachen
Sehn auf ein gutes Ziel.

Am vier und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Ps. LXXXIV. v. 13.

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.

Wer sich auf GOtt verläßt,
Wird nicht verlassen.

Des

Des Glaubens Zuversicht,
Die weicht und wancket nicht.
Sie weiß den Höchsten allzufest
Bey seinem Wort zu fassen.
Wer sich auf GOtt verläßt,
Wird nicht verlassen.

Gesetzt, daß auch zwölff Jahre
Das auferlegte Leiden währte,
Und durch so lange Zeit
Der Kranckheit hartes Joch
Den matten Leib beschwerte:
Gesetzt, daß auch die Todten-Bahre
Schon vor der Thüre stünde;
Noch dennoch ist die Hoffnung nicht vorbey,
Daß GOtt nicht in den Schwachen mächtig sey.
Ein Weib erfuhr es heut,
Ein Vater sahs an seinem Kinde.

Ich will mich auf GOtt verlassen,
Also schreckt mich keine Noth.
Drückte mich der Kranckheit Joch,
Ja wollt auch der blasse Tod
Mich mit kalten Arm umfassen;
O! so weichen beyde doch
Auf des Höchsten Macht-Geboth.
Ich will mich auf GOtt verlassen.
Also schreckt mich keine Noth.

Doch ja, muß ich auch gleich erblassen;
Will ich mich doch auf GOtt verlassen.
Was ist denn wohl der Tod?
Nichts, als ein Aufgeboth
Zu einem neuen Leben.
Ein sanffter Schlaff, der durch die Ruh,
Auf Kranckheit, Müh und Noth,
Uns muß Erquickung geben.

So schließt euch nur ihr müden Augen zu,
Ihr schliesset euch auf ewig nicht.
So lange nur verhüllt sich euer Licht,
Bis JEsus mir die Hand zum Grabe reicht,
Und mir den Todes Schlaff aus meinen Augen streicht.

Choral.

Süsser Todt! mein Artzt komm her,
Gieb den letzten Stoß zum Hertzen;
Sterben, erben, mein Begehr,
Lindert alle meine Schmertzen:
Weil ich schlaf in JEsu ein,
Muß das Grab mein Himmel seyn,

Am fünff und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Apoc. XXII. v. 22.

Amen! Ja/ komm/ HERR JESu.

Verkürtze die Tage
Komm JEsu nur bald.
Es mehrt sich die Plage,
Die Treue verschwindet, die Liebe wird kalt.
Verkürtze die Tage,
Komm JEsu nur bald.
Der Greuel der Verwüstung steht,
Wo GOttes Heiligthum soll stehen:
Man lehnet wider GOtt sich auf.
Es scheint, der kleine Hauf
Der wahren Kirche müß zu Grunde gehen.
Der eine spricht; Es wäre Christus dort.

Der

Der andre sagt: Er wäre hie.
Und alles diß bemänteln sie
So gar mit GOttes Wort.

HErr komm mit deinem Donner-Strahl,
Und mach es mit der Welt ein Ende.
Die Bosheit herrschet überall,
Die Frommen ringen ihre Hände,
Und ruffen seufftzend noch einmal:
Herr komm mit einem Donner-Strahl,
Und mach es mit der Welt ein Ende.

Du warnest heut mein JEsu mich,
So laß mein Hertze sich
Nach deiner Warnung richten,
Um den betrügrischen Gedichten
Der falschen Lehrer nie
Auch im geringsten beyzupflichten.
Virlmehr verleihe mir
Des Adlers Hertz-Begier
Nach dir, mein Sonnen-Licht, mich zu erhöhn,
Und nur allein auf dich zu sehn.

Choral.

Ich sehe dir mit Glaubens-Blicken
In deinen Freuden-Himmel nach,
Du wirst mir auch schon Männer schicken,
Wie deinen Jüngern dort geschach.
Daß mich ihr Wort zum Himmel führ,
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir.

Am sechs und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Thessal. 4. v. 16.

DEr HErr wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels/ und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel/ und die Toden in Christo werden auferstehn zu erst.

Wie aber wirds euch gehn ihr frommen Seelen?
Wenn kommt der hochgelobte GOttes Sohn?
Er wird euch in den hohen Himmels-Thron,
Mit großer Pracht einführen,
Und mit der allerschönsten Klarheit zieren,
Da wird er sich mit seiner Braut in Ewigkeit vermählen.
So wirds euch gehn ihr frommen Seelen.

O grosse Herrlichkeit!
Die GOtt den Seinen schenckt,
Und so in Liebe an sie denckt.
Gieb, daß ich in der bösen Zeit
Mit gläubigem Verlangen,
Dich hertzlich mög umfangen;
Mein JEsu, mache mich bereit,
Zu deiner grossen Herrlichkeit.

Choral.

O JEsu Christ! du machst es lang, Mit deinem jüngsten Tage, Den Menschen wird auf Erden bang, Von wegen vieler Plagen. Komm doch! komm doch! du Richter groß, Und mach uns aus Genaden loß, Von allem Ubel, Amen.

Am sieben und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Ich will in allen Sachen,
Mit meinem GOtt allein,
Anfang und Ende machen,
So werd ich glücklich seyn.
Laß mich, HErr JEsu Christ,
Wann deine Zukunfft ist,
im Glauben dich empfangen,
Und nur nach dir verlangen.
Da Capo.

Das Ende dieser Welt,
Das nahet sich ja immermehr herbey.
Wohl dem, der fest an Christo JEsu hält,
Nicht an der schnöden Erden klebet,
Und allezeit so lebet,
Daß er bereit ihm zu empfangen sey.

Laß mich, JEsu, dir entgegen
Mit dem Licht des Glaubens gehn.
Denn wer dich will seelig sehn,
Muß des Hertzens Härtigkeit,
Und den Schlaff der Sicherheit,
In der Zeit bey seiten legen,
Sonsten kan er nicht bestehn.
Laß mich, JEsu, dir entgegen
Mit dem Licht des Glaubens gehn.

Dir HErr befehle ich in deine treue Hände,
Was du mir hast gegeben,
Die Seele, Leib und Leben,
Mein Anfang war mit dir,
Gib, daß ich auch mit dir
Mein Leben ende.

Ende gut, alles gut.
Was mit GOtt ist angefangen,
Und biß daher fortgegangen,
Soll zu Ehren ihm allein
Auch mit ihm geschlossen seyn,
Und so singt mein froher Muth:
Ende gut, alles gut.

Choral.

Meinen Leib und meine Seele/ Samt den Sinnen und Verstand/ Großer GOTT/ ich dir befehle Unter deine starcke Hand. HERR/ mein Schild/ mein Ehr und Ruhm/ Nimm mich auf dein Eigenthum.

Anhang
Dererjenigen Cantaten/
welche
Die hohen Fest-Täge Nachmittags
musiciret werden.

Am ersten Sonntage des Advents/ Nachmittag.

Choral.

Nun komm der Heyden Heyland,
Der Jungfrauen Kind erkannt,
Deß sich wundert alle Welt,
GOtt solch Geburth ihm bestellt.

Der Heyland ist gekommen,
Hat unser armes Fleisch und Blut
An sich genommen,
Und nimmet uns zu Bluts-Verwandten an.
O allerhöchstes Guth,
Was hast du nicht an uns gethan?
Was thust du nicht
Noch täglich an den Deinen?
Du kömmst, und läßt dein Licht
Mit vollem Seegen scheinen.

I.

Komm, JEsu! komm zu deiner Kirche,
Und gieb ein seelig neues Jahr.
Befördre deines Nahmens Ehre,
Erhalte die gesunde Lehre,

Und seegne Cantzel und Altar.
Komm, JEsu! komm zu deiner Kirche,
Und gieb ein seligs neues Jahr.

2.

Oeffne dich mein gantzes Hertze,
JEsus kommt und ziehet ein,
Bin ich gleich nur Asch und Erde,
Will er mich doch nicht verschmähn,
Seine Lust an mir zu sehn,
Daß ich seine Wohnung werde.
O! wie seelig werd ich seyn;
Oeffne dich mein gantzes Hertze,
JEsus kömmt und ziehet ein.

Choral.

Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Crone,
Bleib nicht lange, Deiner wart ich mit Verlangen.

Am andern Heil. Christ-Fest Nachmittag.

Kommt ihr Hirten,
Stecket Myrrthen,
Wo das Kind der Wollust liegt,
Laßt es schneyen,
Hier sind Meyen,
Die kein Winter-Frost besiegt.
Hier grünet von David ein liebliches Reiß,
Den Heyden zum Heyle, den Jüden zum Preiß.

O schöner Sommer auf der Auen,
Wo Bethlehems Gefielde liegt,
Hier darf der Sulamith
Vor keinen rauhen Winter grauen,

Wo Jesse Wurtzel blüht
Und Aaronis Stecken Früchte kriegt.
Wo Hermon thaut
Die Himmel treüffeln,
Und der Seegen,
Wie ein gewünschter Regen
Auf Graß und Kraut
Mit reichem Wucher fällt.
Hier ist die neue Zeit der Welt,
Der Frühling aller Lieblichkeiten.
Wer wolte sich denn nicht bereiten?
In dieses Paradies zu gehn?
Wo man den Lebens-Baum sieht in der Blüthe stehn.

Der da kommen soll ist kommen,
Doch in seinem Eigenthum
Wird er gar nicht angenommen,
Israel ist das dein Ruhm?
Wirst du dieses Kind verschmähen,
Ach! wie soll dir einst geschehen?

Choral.

Ach mein hertzliebes JEsulein, Mach dir ein rein sanfft Bettelein, Zu ruh'n in meines Hertzens Schrein, Daß ich nimmer vergesse dein.

Am Fest der Reinigung Mariä.

Nachmittag.

MIt Fried und Freud ich fahr dahin, In GOttes Willen, Getrost ist mir mein Hertz und Sinn Sanfft und stille, Wie GOtt mir verheissen hat. Der Tod ist mein Schlaff worden.

Kein Tod kan mich verderben,
Er bringt den Leib zur Ruh.

Mich, als des Himmels Erben,
Deckt GOtt mit Gnade zu,
Bis daß ich auferſteh,
Und in die Freud eingeh,
Die Chriſtus mir wird geben,
Dieweil er iſt mein Leben.

Choral.

Chriſtus der iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewiñ, Dem thu ich mich ergeben, Mit Freud fahr ich dahin.

Meine Seele zieht indeſſen
In die Friedens-Wohnung ein.
O wer kan die Luſt ermeſſen,
Welche da wird ewig ſeyn?
Hier iſt eine Jammer-Höhle,
Dort hört alles Leiden auf,
Freue dich von Hertzen drauf.
Freu dich ſehr o meine Seele.

Choral.

Freu dich ſehr, o meine Seele, Und vergiß all Noth und Quaal: Weil dich nun CHriſtus, dein HErre, Rufft aus dieſem Jammerthal: Aus Trübſal und groſſem Leid Solt du fahren in die Freud, Die kein Ohre hat gehöret, und in Ewigkeit auch währet.

Mein GOtt! ich kan in Friede fahren,
Da ich das Licht der Welt geſehn.
Das Heyl, das du vorlängſt verheiſſen,
Hat mein ſchon ſchwacher Geiſt in ſeinen Armen ſtehn,
Drüm zieh ich hin mit Freuden,
Kommt Engel führt mich fort,
Zur Väter Schaar, da ſie den Joel preiſen.
Mein ſeel'ger Schluß bleibt feſt, dadurch ich kan mein Leben enden,
Der heißt: Nun will ich mich gantz wenden:

Choral.

Choral.

Nun will ich mich gantz wenden Zu dir, HErr Christ, allein, :,: Gieb mir ein seligs Ende, Send mir dein Engelein, Führ mich ins ewig Leben, Das du erworben hast Durch dein Leiden und Sterben, Und blutiges Verdienst.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Choral.

HErr Christ der einig GOttes-Sohn, Vaters in Ewigkeit, :,: Aus seinem Hertzn entsprossen, Gleichwie geschrieben steht; Er ist der Morgensterne, Sein'n Glantz streckt er so ferne Für andern Sternen klar.

Trauret nicht, ihr Menschen-Kinder,
Heissen wir gleich arme Sünder,
Dennoch hat uns GOtt bedacht,
Und uns seinen Sohn geschencket,
Der der Sünden nicht gedencket,
Sondern reich und seelig macht.

Choral.

Für uns ein Mensch gebohren Im letzten Theil der Zeit :,: Der Mutter unverlohren Ihr Jungfräulich Keuschheit, Den Tod für uns zerbrochen, Den Himmel aufgeschlossen, Das Leben wiederbracht.

Laßt uns nur in Einfalt gläuben,
Und bey solchem Glauben bleiben,

Daß der Heyland JEsus Christ
GOtt und Mensch wahrhafftig ist.
Solcher Glaube wird gelingen
Und ein ewig Leben bringen.

Dictum.

Christus kömmt her aus den Vätern/ nach dem Fleische/ der da ist GOtt/ über alles gelobet in Ewigkeit/ Amen.

Am andern heil. Oster-Fest/ Nachmittage.

Triumph! Victoria!
Der HErr hat überwunden,
Die Feinde sind gebunden.
Was Adam hat verbrochen,
Hat JEsus hier gerochen.
Seht! unser Erlöser und Siegs-Fürst ist da:
Victoria! Triumph! Victoria.

Jauchzet GOtt in allen Landen,
Unser JEsus ist erstanden,
Von den harten Todes-Banden.
Wenn wir gleich des Todes sterben,
Können wir doch nicht verderben,
Denn nun ist das rechte Leben,
Uns durch seinen Tod gegeben,
Daß wir durch sein Auferstehen,
Lebend aus dem Grabe gehen.
Unser JEsus ist erstanden,
Jauchzet GOtt in allen Landen.

Heut

Heut ist unsers Königs Fest.
Freuet euch, freuet euch, gläubige Seelen,
Und laßt uns die Thaten des Höchsten erzehlen,
Durch Tod und Leben ist JEsUS gedrungen,
Die mächtigen Feinde sind alle bezwungen.
Diß ist der Tag, den GOtt uns feyren läßt,
Heut ist unsers Königs Fest.

Dictum.

Dieser Tag ist heilig dem HErrn eurem GOtt/ darum seyd nicht traurig/ weinet nicht/ der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Hölle schweig mit deinen Banden,
Deine Fessel sind entzwey,
Nun mein JEsus ist erstanden,
Bin ich aller Ketten frey.

Triumph! Victoria!

Am Himmelfahrts-Fest Nachmittag.

Oeffnet euch, ihr Himmels-Pforten,
Denn mein JEsus ziehet ein.
Er will nun den Weg bereiten,
Wo wir einst nach diesen Zeiten,
Ewig sollen seelig seyn.
Oeffnet euch, ihr Himmels-Pforten,
Denn mein JEsus ziehet ein.

Hinweg! was nach der Erden schmecket, (stecket,
Ich strecke mich nach dem, wo mir mein Kleinod fürge-
Diß ist der Himmel gantz allein,
Wo unser Haupt vorangegangen,
An welchen wir als treue Glieder hangen.
Die wird er nicht,
Wie uns sein theures Wort verspricht,
Nicht stets als Waysen lassen,
Vielmehr in treue Arme fassen.

Des Höchsten Wahrheit ist zu preisen,
Denn er vollzieht, was er verspricht.
Drüm haben wir die Zuversicht,
Daß, wenn wir einst nach unsern Tod,
Gebracht von aller Plag und Noth,
Mit ihm das Manna ewig speisen.
Des Höchsten Wahrheit ist zu preisen,
Denn er vollzieht, was er verspricht.

Ja, ja, wir, die er sich selbst zugeeignet,
Und als ein Pfand in seine Hände hat gezeichnet,
Die er mit Nahmen nennet,
Und wie sich selber kennet,
Die sollen dermahleinst, wenn er wird wiederkommen,
Zu richten, Böß und Frommen,
Mit ihm zur Lammes-Hochzeit gehn,
Und ihm zur Rechten stehn.
Wir ruffen dir mit schwacher Stimme zu:
Komm bald, bring uns zur Ruh,
Ja komm, HERR JESU!

Komm du letzter Augenblick,
Daß ich mich zu JEsu schwinge,
Und in süssen Salems-Freuden,
Ohne Leiden,
Ihm ein Halleluja singe.
Komm du letzter Augenblick,
Daß ich mich zu JEsu schwinge.

Am

Am andern Heil. Pfingst-Fest Nachmittag.

Esa. 44. v. 3.

Ich will Wasser giessen auf die Durstige/ und Ströhme auf die Dürre.

1.

Erquicke uns mit deinem Seegen,
Wie du es GOtt, verheißen hast.
Gieb deinen Geist, wie einen Regen,
Den längst erwünschten Hertzens-Gast!
Wir ächtzen,
Und lächtzen,
Und warten mit Schmertzen,
Benetze,
Ergetze,
Die durstigen Hertzen.

2.

So träncke deine arme Kinder
Mit deiner süssen Himmels-Krafft.
Erquicke die betrübten Sünder,
Durch deinen Geist, der Ruhe schafft.
Wir ächtzen,
Uud lächtzen,
Und warten mit Schmertzen,
Benetze,
Ergetze,
Die durstigen Hertzen.

Choral.

Choral.

Weide mich und mach mich satt,
Himmels-Speise,
Träncke mich, mein Hertz ist matt,
Seelen-Weyde!
Sey du meine Ruhe-Statt,
Ruh der Seelen!
JEsu, Ruh der Seelen.

Am Tage Johannis des Täuffers Nachmittag.

GOttes Rath ist wunderbahr.
Wer sich ihm nur läßet leiten,
Der erfährt zu allen Zeiten,
Was er verspricht, das macht er wahr;
GOttes Rath ist wunderbahr.

Laß die Vernunfft nur schwancken,
Der Glaube hält sich fest an GOttes Wort,
Begreiffen es nicht menschliche Gedancken,
GOtt weiß so Zeit als Ort,
Wenn die Verheißung soll erfüllet werden.
Der Himmel mit der Erden
Wird eher untergehn,
Eh nur ein Punct von dem, was er geredt,
Vergebens solte auf die Erde fallen.
Muß nicht Elisabeth im Alter noch gebähren?
Wer wolte denn in Sorgen stehn,
GOTT werde nicht,
Was er verspricht,
Gewähren.
Der alles ist in allen,
Kan überschwenglich thun,
Man laß es nur bey seiner Macht beruhn,

Was

Was er versehn,
Das soll und muß gewiß geschehn.
Wohl denen, die ihm trauen,
Und Felßen auf sein Wort im Glauben bauen.

GOTT hat wohl schlechten Glauben,
Bey der verkehrten Welt,
Die ihm den Ruhm will rauben,
Daß er sein Wort nicht hält.
Ach! seine Wahrheit bleibt wohl stehn,
Wenn alle Lügner untergehn.

Choral.

Wer hofft in GOtt, und dem vertraut, Der wird nimmer zu Schanden, Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich geht zu Handen Viel Unfalls hie, Hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf GOttes Trost, Er hilfft sein'n Gläubgen allen.

Am Fest der Heimsuch. Mariä.

Nachmittag.

Psalm 73. vers. 28.

DAs ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn / daß ich verkündige alle dein Thun.

Der

Der hat des Himmels Vorschmack auf der
Erden,
Der sich in GOtt erfreuen kan,
Die Welt mit ihren grösten Schätzen,
Ist ein erbärmliches Ergötzen:
Fängt aber GOtt sein Reich wo an,
Muß Leib und Seel erquicket werden,
Der hat der Him̄els Vorschmack auf der Erden,
Der sich in GOtt erfreuen kan.

Choral.

Weg mit allen Schätzen? Du bist mein Ergetzen, JEsu, meine Lust? Weg, ihr eitlen Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewust. Elend, Noth, Creutz, Schmach und Tod, Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von JEsu scheiden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

W. u. H. PERLINGER
BUCHBINDEREI
MÜNCHEN 25
LEUTSTETTENERSTR.4

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geistliche Cantaten, über Die Evangelia der jährlichen Sonn- und Fest-Tage, So dem großen Gott zu Ehren, bey allhiesiger Haupt-Kirche zu St. Moritz abzusingen, befohlen

Coburg [1730?]

P.o.germ. 2045 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129241-3
VD18 15324079